MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

58 (4.2.1937) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-393317

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krappmühlstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Mittelstraße 1, Fr.-Hauptstr. 63, W.-Cronauer Str. 8, Sp.-Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 4. Februar 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 58

Bolschewisten bombardieren britisches Schlachtschiff

Britischer Protest in Valencia

Ein britisches Schlachtschiff mit einem nationalen Kreuzer verwechselt?

— London, 4. Februar.

Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" meldet, beabsichtigt die britische Regierung, bei der Bolschewisten in Valencia energisch gegen die Bombenabwürfe auf das britische Schlachtschiff „Royal Oak" zu protestieren. Drei Flugzeuge hätten das Schlachtschiff bei Gibraltar mit drei Bomben belegt, ohne jedoch Schaden anzurichten. Nachforschungen hätten ergeben, daß es sich um bolschewistische Flugzeuge gehandelt habe.

Diese Annahme wurde erhärtet durch eine Verlautbarung der Bolschewisten in Barcelona, wonach ein bolschewistisches Bombengeschwader ein nationalspanisches Kriegsschiff, anscheinend die „Canaria", bombardiert habe.

In London wird hierzu erklärt, daß eine Verwechslung zwischen dem englischen Schlachtschiff von 30 000 Tonnen und einem anderen Schiff von nur 10 000 Tonnen nicht gut möglich sei.

Hüben und drüben

— London, 4. Februar.

Der konservative Abgeordnete Gazalet schildert in einer Zuschrift an die „Times" seine Eindrücke von der Lage im nationalen Spanien. In diesem ganzen Gebiet, so habe er bei einem Besuch festgestellt, herrsche völlige Ordnung und Ruhe. Das Volk sei nicht weniger als die Armee von echter nationaler Begeisterung und von Ergebenheit zu seinem Führer und Retter erfüllt. Nahrungsmittel und Benzin seien reichlich vorhanden.

Eine freche Lüge sei es, wenn man behaupte, beide Parteien in Spanien würden die gleichen Greueltaten verüben. Die Schreckenstaten der Bolschewisten seien jedermann bekannt. Sie gehörten zu einem wohldurchdachten Plan, ihre Gegner zu vernichten und eine Herrschaft des Terrors aufzurichten. Jede Stadt und jedes Dorf, die den Bolschewisten entrissen worden seien, bewiesen überwältigend die unglaubliche bestialische Grausamkeit der Kommunisten. Die Schreckensherrschaft im Gebiet der spanischen Bolschewisten dauere nach wie vor an.

Wüstes Durcheinander in Barcelona

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 4. Februar.

Die Agentur Radio meldet aus Bayonne, daß es in Barcelona zwischen „Trotzkisten" und „Stalinisten" zu wüsten Schlägereien gekommen sei. Die anarchistischen Horden schließlich beschuldigten die Sowjets, „Verrat an der Revolution des Proletariats" zu üben.

Auf dem Wege nach Mekka

Mohammedanische Pilger, deren Ziel das heilige Mekka ist, besteigen in Algier einen Dampfer. (Weltbild, M)

So sieht es also in Perpignan in Wirklichkeit aus

Ein Schweizer Journalist bestätigt die Schilderungen der deutschen Presse über die bolschewistischen Zustände

— Basel, 4. Februar.

Die deutsche Presse beschäftigte sich wiederholt mit der 30 Kilometer von der spanischen Grenze entfernt liegenden französischen Stadt Perpignan. Die Blätter schilderten interessante Einzelheiten über die hier herrschenden Sowjetmethoden und die immer wieder eindeutig hervortretende Unterstützung Valencias. Das Ausland, das diese Zustände ablehnt, reagierte jüngst entrüstet auf diese Schilderungen und das mag vielleicht auch der Anlaß gewesen sein, daß ein bekanntes Schweizer Blatt sich an Ort und Stelle von den Verhältnissen in Perpignan überzeugte. Die „Neue Zürcher Zeitung" schickte einen Sonderberichterstatter in die Grenzstadt, der — sicher zur bitterlichen Enttäuschung weiter Kreise — die in der deutschen Presse geschilderten Zustände nicht nur bestätigt, sondern noch in vielen Fällen den ausgesprochen Sowjetcharakter der dortigen Verhältnisse unterstreicht.

Der Schweizer Berichterstatter gibt unumwunden zu:

Die Sympathien in Perpignan sind usen auf seiten von Valencia. Es ist eine rein sozialistische Stadt; der Präfekt, der Maire, der Senator, der Chef der Gendarmerie wie auch der Chef der Grenzwache, sie alle sind Sozialisten.

Bezeichnend für die Zustände ist der Empfang, der dem Schweizer Journalisten bei dem Präfekten zuteil wurde. Hier trat ihm ein junger Mann entgegen, der bei der Behandlung der Autoritätsfrage lebhaft erklärte: „Ich hoffe, Sie werden sich freundlich genug benehmen, damit Sie nicht unsere Autorität zu spüren bekommen." Niemand macht ein Hehl daraus, daß selbst die Behörden Valencia helfen. Die Wissen des Chefs der Grenzwache gehen täglich Riesentransporte mit Geben und Geschenken nach Spanien.

Eine außerordentlich große Anzahl von Flüchtlingen kommt nach Perpignan. Von diesen werden die Verdächtigen in das Zentralbüro der Organisation „zur Verteidigung der antifaschistischen Revolution" geleitet, dessen Räume sich im ehemaligen Casino befinden, das von der sozialistischen Stadtverwaltung der antifaschistischen Zentralstelle zur Verfügung gestellt wurde. In der Stadt, so schreibt der Berichterstatter weiter, spazieren Milizsoldaten in voller Uniform, wenn man Lederjacken und Gummihosen als Uniform bezeichnen kann, herum, und sie kommen auch ohne Schwierigkeiten über die Grenze. Die drei Gruppen, Anarchisten, Kommunisten und Sozialisten, haben eine Reihe von Komitees und Organisationen gegründet, die sich mit der Unterstützung Rot-Spaniens befassen.

Ist das Kaffee „Continental", so heißt es in dem Berichte weiter, das „Generalsekretariat" der Anarchokommunisten, so ist das ehemalige Militärhospital von Perpignan die eigentliche Hochburg der Anarchisten. Hier bekommen alle, die zur Front wollen, Papiere, Kleidung, Geld, Rotschläge und von hier aus treten sie die Fahrt nach Spanien an.

Das merkwürdige ist, daß sich von den 40 000 in diesem Gebiet lebenden Spaniern während des ganzen Bürgerkrieges nicht mehr als 200 Spanier gemeldet haben.

Welche Bestien in Menschengestalt in Perpignan Gastrecht genießen, geht aus der weiteren Schilderung hervor. Unter den Angehörigen des Büros „zur Verteidigung der spanischen Revolution" befindet sich der berüchtigte aller Anarchisten dieses Gebietes, Antonio Martin. Er ist Katalone und der Beherrscher des spanischen Städtchens Puigcerda. Dieser Menschenschlächter hat auf Grund der Tatsache, daß bei den letzten Wahlen in Puigcerda 200 Wahlberechtigte gegen die „Fronda populare" stimmten, nach der Revolution nach Gutdünken 200 „Faschisten" herausgesucht und erwürgen lassen. Bald stellte sich heraus, daß viele Unrichtige sein Opfer geworden waren. Darum galt es, den Rest der „Richtigen" herauszufinden, so daß sich am Ende die Zahl der Exekutionen um etwa 100 erhöhte.

Die für die Front bestimmten Söldner kommen im Palaste von Paris nach Perpignan, durchschnittlich 60 Wagen in der Woche. Ein Schlafsaal im Hospital mit 40 Betten sieht jenen Leuten von der Miliz zur Verfügung, die auf Urlaub von der Front kommen, um sich in Perpignan einige Tage zu erholen.

Der Abtransport der Angeworbenen geht in letzter Zeit ziemlich diskret und unauffällig vor sich, da französische Zeitungen viel Aufhebens vom Spital in Perpignan zu machen begannen. Der Schweizer Berichterstatter schließt seinen Artikel mit den Worten: „Das sind Szenen, die sich täglich in Perpignan wiederholen. Sie sind so selbstverständlich geworden, daß sie überhaupt nicht mehr auffallen."

Bombenanschlag auf Bolschewisten-Dampfer

— Paris, 4. Februar.

Aus Bayonne wird gemeldet, daß ein Attentat auf ein Frachtschiff der spanischen Bolschewisten namens „Maria Amalia" im Hafen von Gijon begangen worden sei. Es sei eine Bombe sowohl auf die Kommandobrücke wie auch auf das Deck geworfen worden, während eine dritte Bombe als Blindgänger an Bord gefunden worden sei. Die Schäden seien verhältnismäßig gering. Kein Mitglied der Besatzung wäre verletzt worden. Die diensttuenden Zollbeamten auf dem Quai hätten erklärt, daß sie zwei verdächtige Gestalten um die Zeit des Attentats in der Nähe des Schiffes gesehen hätten, die aber schnell die Flucht ergriffen hätten.

Das Schiff „Maria Amalia" weilte übrigens seit dem 29. Dezember schon im Hafen und hatte gerade seine Ladung zahlreicher Ambulanzautomobile vollendet und wollte morgen nach Spanien auslaufen.

Finnische Reise nach Moskau

— Helsingfors, 27. Januar.

Der angekündigte Besuch des finnischen Außenministers in Moskau bildet für die nordeuropäische Politik der nächsten Zeit wohl das wichtigste Ereignis. Seine Bedeutung beruht nicht so sehr auf den zu erwartenden Ergebnissen der Unterhaltungen Minister Holstis mit Litwinow und Stalin als vielmehr auf der Tatsache selbst, daß ein Regierungsmitglied Finnlands offiziell in die Sowjetunion fährt. Es ist ja erinnerlich, daß die Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten trotz äußerer Korrektheit bisher viel zu wünschen übrig ließen. Es gab noch vor kurzem eine systematische Moskauer Pressekampagne gegen Finnland, an der sich alle Zeitungen der Sowjet-Union beteiligten. Außerdem wiederholten sich — entgegen anderen Darstellungen — die geheimnisvollen „Gespensterflüge" über finnisches Gebiet unaufhörlich; die massenhafte Tätigkeit von Sowjetspionen und Agitatoren, die besonders im südlichen an Leningrad grenzenden Teil Finnlands tätig sind, ergänzt dieses Bild.

Die Stimmungen auf finnischer Seite gegenüber der Sowjetunion sind nicht so sehr durch Befürchtungen eines Angriffs seitens des östlichen Nachbarn bestimmt, die zuletzt noch durch die bekannte Rede Schdanows über „Das Fenster nach Norden" genährt wurden, sondern vor allem auch durch Mangel an Vertrauen gegenüber Rußland, das sowohl in der Zarenzeit wie unter der bolschewistischen Diktatur wiederholt seine Finnland gegebenen Versprechungen gebrochen hat. All dies zusammen mit der ungünstigen geographischen Lage schafft in diesem Land begreiflicherweise starke Zurückhaltung gegenüber Moskau.

So ist es nicht verwunderlich, daß die Nachricht von der beabsichtigten Reise Minister Holstis keine Begeisterung in der finnischen Oeffentlichkeit hervorrief und daß die Presse sich überwiegend ablehnend zu diesem Plan aussprach. Man erinnert an die Tatsache, daß nach der berühmten Rede Schdanows zwar Lettland und Estland volle Genugtuung in Form von Erklärungen der Sowjetgesandten in Riga und Reval erhielten, während man in Moskau eine solche Notwendigkeit gegenüber Finnland nicht für gegeben hielt und der Helsingforser Gesandte erst nach einiger Zeit dem Minister Holsti eine Richtigstellung überreichte.

In Kreisen, welche dem hiesigen Außenministerium nahestehen, erklärt man, daß der Moskauer Besuch die Sowjetunion von den friedlichen Absichten Finnlands überzeugen und die Einleitung für demnächst beginnende Handelsvertragsverhandlungen bringen soll. Der Erfolg Holstis in dieser Beziehung bleibt abzuwarten. Was die Oeffnung des russischen Absatzmarktes für Finnland betrifft, so stellen alle Fachleute fest, daß Finnland, welches vor dem Krieg fast seinen ganzen Produktionsüberschuß in Rußland absetzte, jetzt dort kaum Abnehmer für seine Waren finden wird. Sowohl Milch- und Fleischprodukte wie Holz, Textilien und Erzeugnisse der Elektro- und der Eisenindustrie gehören nämlich nicht zum gegenwärtigen hauptsächlichen Einfuhrbedarf der Sowjetunion.

„Wertvolle Wiederanknüpfung"

Noch keine Einigung, aber beginnende Verständigung zwischen Ankara und Rom

— Mailand, 4. Februar.

Das Ergebnis der Besprechungen zwischen Graf Ciano und Rüschdi Aras wird von der norditalienischen Presse mit großer Zustimmung kommentiert. Der Mailänder „Popolo d'Italia" stellt fest, das Zusammentreffen von Mailand kennzeichne die Wiederaufnahme herzlicher Beziehungen zwischen Italien und der Türkei. Die Feststellung, daß es zwischen Italien und der Türkei bei den die beiden Länder angehenden Fragen keine Gründe zu Meinungsverschiedenheiten gebe, sei von grundlegendem Wert. Rom trete für die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer ein und lasse der Türkei, was ihr gebühre.

Die Zusammenkunft von Mailand, so schreibt der „Corriere della Sera", sei der klare Beweis dafür,

daß die Regierung von Ankara ihre Vorurteile gegen Italien vollständig fallengelassen habe.

Es gelte nun, die seit 1926 verlorene Zeit wieder einzuholen. Es sei zu begrüßen, daß die Lösung der Fragen des östlichen Mittelmeeres in einer direkten Aussprache zu zweien ohne Einmischung von internationalen Organen von der Art des Völkerbundes, ohne Begrenzung auf verlebte Gedankengänge und äußere Garantien gelungen sei:

In der Frage der Meerengen sei zwar keine Entscheidung getroffen worden, aber es habe ein von großem Verständnis getragener Gedankenaustausch stattgefunden.

Die Mailänder Zusammenkunft habe keine eigentlichen Beschlüsse, aber bedeutungsvolle Feststellungen gebracht. Sie sei kein Abschluß, sondern ein Schritt oder, besser gesagt, eine Wiederanknüpfung im Rahmen der italienischen Außenpolitik, stelle sie doch einen bedeutenden moralischen und diplomatischen Erfolg dar. Auf dem internationalen Feld bedeute sie einen neuen Faktor der Sicherheit und der Stabilität, nichts anderes, aber dies sei schon viel.

MARCHIVUM

Während also die Reise des finnischen Außenministers nach Moskau den Interessen Finnlands kaum besonders dienen kann, wird sie den Leitern der Sowjetpolitik einen starken Trumpf in die Hände liefern. Vor allem werden natürlich die Moskauer Politiker diesen Besuch als großen Erfolg ihrer Diplomatie und als Schlag gegen deutsche Versuche zur Bildung eines antikommunistischen Blocks ausgeben.

Die Verfassung des Dritten Reiches

Erklärungen Fricks zur Verfassungsfrage

— Berlin, 4. Februar.

Reichsinnenminister Dr. Frick erklärt in der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht, wenn wir bis heute noch keine einheitliche Verfassungsurkunde hätten, so entspreche dies durchaus der Dynamik des Nationalsozialismus. Wäre alsbald nach der Machtübernahme mit der Kodifikation einer nationalsozialistischen Verfassung begonnen worden, so hätte das die nationalsozialistische Entwicklung des neuen Staats- und Gemeinschaftslebens vermutlich nur gestört. Trotzdem lägen die verfassungsrechtlichen Grundlagen des Dritten Reiches heute bereits in großen Umrissen fest. Die wichtigste staatsrechtliche Grundlage für den Aufbau des Dritten Reiches bilde das Parteiprogramm.

Nach dem Parteiprogramm seien vor allem jene Gesetze von grundlegender Bedeutung, die weltanschauliche Ziele und staatstragende Ideen verwirklichen. Zu diesen wichtigen Gesetzen, die auch als Staatsgrundgesetze bezeichnet würden, zählten nicht nur jene, die den äußeren Aufbau des Reiches, sondern auch solche, wie z. B. die Reinheit des Blutes oder die Gesundheit als kostbarstes Gut unseres Volkes, die ferner die Wehrpflicht und den Arbeitsdienst zum Gegenstand hätten. Das staatsrechtlich bedeutsamste Gesetz des Dritten Reiches sei das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches. Mit dem 30. Januar 1934 sei das Deutsche Reich zum Einheitsstaat geworden.

Nachklänge zur Pariser Wehrdebatte:

Die vertauschten Rollen

Die politischen Folgen des merkwürdigen Abstimmungsergebnisses zur Wehrvorlage

(Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters)

— Paris, 4. Februar.

Auch die heutige Presse ist über den Verlauf der Aussprache in der Kammer über die nationale Verteidigung und das Schlußergebnis durchaus zufrieden. In politischen Kreisen wird nach wie vor Übergang bedauert, daß die Rechte gegen das Programm gestimmt hat. Es setzt sich übrigens inzwischen, daß das Abstimmungsergebnis korrigiert wurde und heute 413 gegen 124 Stimmen lautet. Das heißt, daß die Gruppen Flandins und Reynaulds hinterher ihre „Torheit" einsahen, wie man in der Kammer behauptet, und sich nunmehr der Stimme enthielten. So wurde das Abstimmungsergebnis also zugunsten der Regierung geändert. Das kann aber nichts die Tatsache verschleiern,

daß in der Tat die größte Rüstungsvorlage, die in der französischen Geschichte jemals die Kammer gesehen hat, zwar von der gesamten Linken einschließlich der Kommunisten und der Mitte befürwortet, dagegen von der Rechten abgelehnt wurde.

Ein kleines Lichtlein in der „Torheit" der Rechten gab übrigens ein Zwischenruf Daladiers gestern in der Kammer, der heute erst bekannt wird, der der Rechten nämlich zurief: „Wenn ich mal jemanden nötig habe, der sich in der Strategie und Taktik auskennt, dann werde ich nicht bei euch Nachfrage halten."

Es ist ganz sicher, daß die Volksfrontregierung durch dieses Verhalten der Rechten erneuten Auftrieb erfahren wird.

Der Held hyperinternationale Gallus im „Intransigeant" sagt heute abend, man könne der Linken keineswegs die „freudige Beglückwünschung" zu ihrem Verhalten versagen, denn sie habe die Augen geöffnet und nunmehr ihre doktrinäre Position aufgegeben, um militaristisch zu werden. Das würde die Rechte ihr keineswegs vorwerfen. Gleichwohl müsse man sein Mißtrauen bewahren, denn es gebe in der kommunistischen Fahne zu viel Rot, so daß eine kleine Ecke der Trikolore nicht genüge, um über das Rot hinreichend zu beruhigen. „Der Wolf wurde zum Hirten, aber er bleibt der Wolf und behält seine Zähne." Der französische Kommunismus bleibe also, und es wäre abzuwarten, ob er sich nun geändert habe, um aus Frankreich künftig einen „Kanton der Dritten Internationale" zu machen.

Aehnlich äußert sich auch der „Temps" in seinem zweiten täglichen Leitartikel, der, wie man hier weiß, der Schwerindustrie vorbehalten ist. Auch dort wird die Kammer zu ihrem Verhalten im Grunde genommen beglückwünscht, und es wird daraus hingewiesen, daß die Sicherheit des Landes eine neue und sehr große Unterstützung gefunden habe. Diese Tatsache würde, so meint der „Temps" weiter, auch ein wichtiges Element in der Entwicklung der europäischen Politik zur Organisation des Friedens bedeuten. Diejenigen aber im Ausland, so fügte er hinzu, und trifft sich damit mit einer ganzen Reihe von Blättern, die geglaubt hätten, daß die parteipolitische Unsicherheit in Frankreich der militärischen Schlagkraft schaden könne, hätten sich nunmehr getäuscht. Allzu lange und viel zu leichtfertig habe man eine schnelle Schwächung der französischen Schlagkraft für möglich gehalten. Nunmehr sei es angebracht, diesen Irrtum zu korrigieren und ihn in Zukunft in die Pläne einzusetzen, die einen eventuellen Umsturz der europäischen Ordnung beabsichtigten.

Japans neuer Ministerpräsident

General Hayashi, der neue Kabinettschef (Weltbild, M.)

Aus dem amerikanischen Hochwassergebiet:

Unentschiedener Kampf gegen die Flut

In Cairo halten die Dämme, aber schwere Seuchen verwüsten das Gebiet

— Cairo, 4. Februar. (U. P.)

Der gigantische Kampf im Hochwassergebiet Mensch gegen Flut endete gestern an der Einmündung des Ohio in den Mississippi vorläufig mit einem Unentschieden. Die Deiche der Stadt halten dem enormen Druck der Wassermassen stand, die nach beständigem Steigen in der Nacht heute bei einer Fluthöhe von 18,20 Metern zum Stillstand kamen. Acht Stunden lang änderte sich der Wasserstand nicht; die Bewohner begannen aufzuatmen, obwohl die Deichingenieure und Pionieroffiziere sich jeder Aeußerung darüber enthalten, ob die eigentliche Flutwelle Cairo schon erreicht hat.

Der Kampf der Arbeiter und Armeepioniere gegen die Zerstörung durch das Wasser erfuhr aber den ganzen Tag über keine Unterbrechung. In der Stadt Cairo barsten mehrere Gasrohre, stürzten Gebäude ein, deren Fundamente dem Druck der Wassermassen, die sich unterirdisch ein neues Bett zu graben versuchten, nicht standhalten konnten.

In Neu-Madrid sind heute weitere zehn Leichname geborgen worden, damit steigt die Verlustliste der Hochwasseropfer in dieser Stadt auf 15. Die 15 Menschen kamen um bei dem Untergang eines mit 100 Arbeitern besetzten Fährbootes. Noch 14 Vermißten wird bisher noch gefahndet.

Im Mündungsgebiet des Ohio und Mississippi ist eine Influenza-Epidemie ausgebrochen. Die Aerzte erklären, daß acht von zehn Flüchtlingen an Influenza erkrankt sind. In Paducah dauern die Brandstiftungen und Plünderungen an. Unbekannte Täter legten Feuer an drei Wohnhäusern, die ein Raub der Flammen wurden, bevor die Feuerwehr eingreifen konnte.

Während die Räumung des Militärspitals unter Ueberwachung von Stabsoffizieren des amerikanischen Bundesheeres mit Generalstabschef Craig an der Spitze fieberhaft durchgeführt wird, begann man in Louisville mit der Riesenaufgabe, 60 000 Flüchtlinge wieder in ihre Heimstätten zurückzusiedeln. Die Stadt liegt noch ohne Licht. Die Straßen sind mit einer dicken Eisschicht überzogen.

In den Städten Jeffersonville und Evansville läßt sich jetzt der von dem Hochwasser angerichtete Sachschaden ziemlich genau übersehen. Er wird für die beiden Städte mit 100 Millionen bezw. 17 Millionen Dollar angegeben. In den östlichen Landschaften ist jetzt, nachdem die Hauptgefahr vorüber ist, der Belagerungszustand gemildert worden. Ueberall, wo sich die Fluten zu verlaufen beginnen, kehrt das Leben langsam zur Normalität zurück.

In Südamerika herrscht Dürre-Katastrophe

— Rio de Janeiro, 4. Februar. (U. P.)

Tausende von Farmern im Ceara-Bezirk sind infolge einer außergewöhnlichen Dürreperiode von Hungersnot bedroht. Mehrere tausend der betroffenen Farmer haben ihre von der Sonnenglut ausgedörrten Anwesen bereits verlassen und sind in die Städte gewandert. Das furchtbare Elend, das diese Farmer heimgesucht hat, wird kaum sehr schnell gelindert werden können. Die Unterstützungsfonds des Bundesstaates Ceara, der nördlich des Staates Rio Grande do Norte gelegen ist, sind erschöpft. Jetzt müssen Bundesmittel angefordert werden.

Zusammengebrochen

Auch an der amerikanischen Westküste geben die Seeleute den Streik auf

(Funkmeldung der NMZ.)

— San Franzisko, 4. Februar.

Nachdem vor einer Woche der mehrere Monate andauernde Seemannsstreik an der amerikanischen Atlantikküste zusammengebrochen ist, haben am Donnerstag auch die Seeleute an der Westküste den Abbruch ihres Streiks beschlossen. Der Streik, der insgesamt 40 000 Mann umfaßte, dauerte 98 Tage und brachte einen Ausfall von 685 Millionen Dollar. 200 Schiffe waren während dieser Zeit stillgelegt. Die Schiffsgesellschaften hoffen nun, Ende dieser Woche den Betrieb wieder voll aufnehmen zu können.

Ueberall Vertrauensräte!

Auch in konfessionellen Betrieben

— Berlin, 4. Februar.

In den von kirchlichen Organisationen betriebenen Anstalten war bisher die Bildung von Vertrauensräten auf Anordnung des Reichsarbeitsministers fast ausnahmslos unterblieben. Auf Antrag des Sozialamtes der DAF und der Reichsbetriebsgemeinschaft Freie Berufe hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister unter Aufhebung der früheren Anordnung jetzt bestimmt, daß auch in diesen Anstalten und Einrichtungen der kirchlichen Liebestätigkeit gemäß den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen Vertrauensräte zu bilden sind. Die Trägerbünde sind angewiesen worden, für die Durchführung dieses Erlasses Sorge zu tragen. Künftig haben alle kirchlichen Anstalten Vertrauensräte zu bilden, wenn in ihnen in der Regel mindestens 20 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt sind. Diakonissen, Schwestern und ähnliche Personen rechnen dabei nicht zu Beschäftigten im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben.

Das Hoheitszeichen an Reichsbahnfahrzeugen. Die Deutsche Reichsbahn, die nun als ein Zweig der Reichsverwaltung das Hoheitszeichen des Dritten Reiches führt, rüstet jetzt ihre Lokomotiven und Wagen mit dem Hoheitszeichen aus. Da das Zeichen auch bei fahrenden Zügen auf den Beschauer wirken soll, wurde der Reichsadler mit dem Hakenkreuz nach einem Entwurf von Eduard Sauer-Berlin in besonders einfacher und klarer Form gestaltet.

Fritz Schüller hingerichtet

— Breslau, 4. Februar.

Die Justizpressestelle Breslau teilt mit: Am 4. Februar 1937 wurde der am 19. Dezember 1906 geborene Fritz Schüller hingerichtet, der vom Sondergericht in Breslau wegen Mords und Verbrechens gegen § 1 Ziffer 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 zweimal zum Tode verurteilt worden ist.

Fritz Schüller hat — abgesehen von zahlreichen schweren Diebstählen — am 8. Oktober 1932 in Löwen, Kreis Brieg, bei einem mit mehreren seiner Brüder verübten räuberischen Ueberfall auf eine Kolonialwarengroßhandlung den Kaufmann Alois Ludwig ermordet und am 12. Mai 1935 ebenfalls mit drei seiner Brüder bei der Blockstelle Rathwasser in Schlesien einen Eilzug angehalten und unter Abgabe zahlreicher Schüsse auf die Bahnbeamten aus dem Postwagen des Zuges 31 000 Mk. geraubt.

Die beteiligten Brüder Herbert und Willi Schüller sind am 1. Juli 1936, als sie sich ihrer polizeilichen Festnahme durch Abgabe scharfer Schüsse zu widersetzen suchten, im Feuerwechsel erschossen worden. Erich Schüller hat am 12. Dezember 1936 seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Karl Kimmel; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Karl Conn; Wirtschaft: Dr. Fritz Koch; Lokales, Sport: Dr. Fritz Hammel; Sport: Fritz Müller; Kommunalpolitik, Technik und Bildende Kunst: Walter Fernau; Kommunal- und gerichtliche Mitteilungen: Julius Bauer; Handelsteil: Dr. Hans Schlick, in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Gustavstraße 7

D.-A. XII. 1936.
Mitgliedausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 21 501
Gesamtauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 21 096
Zur Zeit Anzeigenliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rückversendung nur bei Rückporto

„Der Campiello" / Die neue Komödie Wolf-Ferraris erringt im Nationaltheater rauschenden Erfolg

Ermanno Wolf-Ferrari hat uns diese neue Goldoni-Komödie letztmalen zu seinem 60. Geburtstag geschenkt, der in den Januar fiel. Das Mannheimer Opernpublikum hat ihm dafür am Mittwochabend anläßlich der „Campiello"-Erstaufführung im Nationaltheater stürmisch gedankt — ihm und den Vermittlern des bezaubernden Werkchens, dem eine musikalische, darstellerische und szenische Wiedergabe von schönster Geschlossenheit zuteil wurde. Dieses jüngste Kind der liebenswürdigen Muse des Deutsch-Italieners fügt zwar dem Charakterbild Wolf-Ferraris neue Züge nicht hinzu, aber es zeigt ihn erstaunlich frisch auf meisterlicher Höhe jener Kunstgattung der leichten, von unbeschwerter Heiterkeit beflügelten Musikkomödie, die sich seit einigen Jahren mit besonderem Erfolg die Opernbühnen erobert hat. Was wir an den früheren Goldoni-Komödien Wolf-Ferraris lieben gelernt haben (das Nationaltheater brachte vor zwei Jahren „Die vier Grobiane" mit großem Erfolg heraus), findet sich auch hier in entwaffnender Meisterschaft wieder: eine Fülle liebenswürdigster Einfälle, eine nicht versiegende Phantasie, viel Humor, Witz, Kultur und Geschmack, und es beglückt immer wieder, in Wolf-Ferrari einen der wenigen Musiker unserer Zeit zu begegnen, die noch naiv empfinden und musizieren.

Der Stoff des „Campiello" der nichts weiter gibt als einen Einblick in das bewegte Getriebe allsenzianischen Straßenlebens eines einzigen Tages von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, konnte nur von einem Meister musikalisch besonnen werden, der, wie Wolf-Ferrari mit der Liebe zur Bagatelle, zum kleinen Geschehnis, auf die Welt gekommen ist, mag es auch nichts bedeuten und im nächsten Augenblick wie eine Seifenblase zerplatzen. Für ihn ist der Campiello der gegebene Boden.

*

Das enge Gewirr der Gäßchen der Lagunenstadt weitet sich bisweilen zu kleinen, von malerischen Häusern romantisch umstandenen Plätzchen aus, auf denen sich in aller Buntheit der von Klatsch und Tratsch, von Lust und Liebe, von Eifersucht und Haß, von Zank und Friedfertigkeit erfüllte Alltag seiner Bewohner abspielt. Ein solcher Platz wird Campiello genannt, und da er, wie Wolf-Ferrari in einem Vorwort zu seiner Oper bemerkt, die „Hauptperson" des Lustspiels ist, gab Goldoni dem Stück diesen Titel.

Da leben sie in Ein- und Zweitracht nebeneinander, vom Schicksal in engste Nachbarschaft hineingezwungen: Gasparina, ein von einem alten Onkel bewachtes, sehr vornehm wirkendes junges Mädchen, das sich gern vermählen möchte, zwei alte schlampige, aber nichts destoweniger noch mannslüsterne Weiber mit ihren hübschen Töchtern Lucieta und Gnese und die resolute Küchenhäckerin Orsola mit ihrem holzköpfigen Sohn Zorzeto. Ein Cavaliere Astolfi, pfiffig mit grünen Seidenhosen, hat sich überdies als Gast in die Osteria des Wirtes Santiago eingemietet, und der schmucke Hausierer Angiolo ruft seine flandrischen Buntbänder aus und verdreht den Mädchen die Köpfe. In schnellwechselnden Episoden erstehen sich nun vor den Augen der Zuschauer unter Lachen und Weinen die mannigfachen Schicksalchen der Campiello-Bewohner beiderlei Geschlechts. Ein Wirrwarr jagt den anderen, Temperamente explodieren, es wird geliebt, geküßt, geprügelt, gegessen und getrunken, und schließlich wendet sich alles zum Guten. Jeder Topf findet seinen Deckel, und das Ganze klingt aus in einem gefühlvollen Hymnus auf Venedig und den Campiello.

*

Musikalisch zeigt das Werk wieder alle bekannten Vorzüge des Künstlertums Wolf-Ferraris. Der Problemlosigkeit des Stoffes entspricht auch diese Musik, deren wesentlichstes Element jener rhythmisch höchst verfeinerte Parlando-Stil ist, wie wir ihn aus früheren Werken Wolf-Ferraris kennen. Der große Opern-Atem fehlt bewußt, dafür blüht und funkelt wieder die heitere Ironie, ein köstlicher duftender Humor und die unnachahmliche Kunst des Komponisten in hurtig hin- und herschießenden musikalischen Aperçus charmant zu plaudern, zu scherzen oder auch zu poltern. Die heiteren Zustands- und Charaktermalerei setzt den Hörer auch diesmal wieder in helles Entzücken. Dabei ist es erstaunlich, mit wie wenig Mitteln der Komponist schlagende Wirkungen erzielt. Vielfach beschränkt er sich auf ganz leichte instrumentale Andeutungen und oft gibt er nicht mehr als kapriziös hingeschriebene Klangsplitter, um gerade durch diese eminent gemeisterte Oekonomie erstaunlich zu überzeugen. Könnte z. B. das koketterliebte und hochmütige Wesen der schönen Gasparina treffender charakterisiert werden als durch jene prickelnd aufblitzenden, sich immer wiederholenden kurzen Zweiundsechzigstel-Figuren der Streicher? Und ist es nicht geradezu ein genialer Stimmungseffekt, über dem pp-Tremolo der Streicher eine einsame Flöte das schmachtende Campiello-Thema schluchzen zu lassen, während ein verliebtes Mädel ihrem reichlich unentschlossenen Liebsten zur Aufmunterung eine hinreißende Rose vom Balkon herunterreicht? Manchmal verdichten sich die fliegenden Dialogszenen unversehens zu meisterlichen kleinen Ensembles oder wachsen sich zu einer mehr oder weniger turbulenten Chorszene aus, die sich den Vorgängen auf natürlichste Weise einfügt. Auch das choreographische Element wird durch zwanglos sich ergebende knappe Balletteinlagen mit einbezogen, und als ruhende Inseln in dem bewegten Geschehen genießt man zwei wahrhaft bezaubernde orchestrale Zwischenspiele, von denen namentlich das filigranfeine Nocturnell vor dem dritten Aufzug intimsten Klangreiz vermittelt.

*

Von den Darstellern fordert der Komponist bei aller Beschwingtheit stärkste musikalische und vor allem rhythmische Konzentration. Die Mannheimer Aufführung ließ nach dieser Richtung hin keinen Wunsch offen. Die Komödie ist ausgezeichnet besetzt, und es herrschte auf der Bühne wie im Orchester schönster Wetteifer. Unter Karl Elmendorffs musikalischer Gesamtleitung erreichte die Aufführung ein ungewöhnlich hohes künstlerisches Niveau, und die für Wolf-Ferraris Musikertum bereits typisch gewordene Klang- und Motivcharakterisik konnte kaum überzeugender gedeutet werden als durch Elmendorffs weitherzig führende Hand. Friedrich Kalhsch hatte alle Liebe daran gesetzt, ein durch sehr geschickte Raumausnutzung dem unaufhörlichen Spielablauf höchst dienliches Bühnenbild von lustigster südlicher Farbigkeit hervorzuzaubern und Kurt Becker-Huert, der Gastregisseur aus Aachen (sollen wir Köhler-Helffrich verlieren?) fügte diesen Bildern mit pulsierendem Leben und hielt in dem wirbelnden Wirbel der Geschehnisse die Zügel fest und ordnend in der Hand.

Das Solistenensemble schritt sicher und unbeirrt durch das Spiel. Allen voran Gertrud Gellin als kapriziöse Gasparina. Glänzendes Parlandieren, sehr gefestigte Rhythmik und untadelhafte Musikalität zeichneten diese auch schauspielerisch bestechende Leistung aus. Auch Gusta Heiken (Lucieta) und Milli Gremmler (Gnese), erstere als temperamentvolles Kind des Volkes, letztere als schwärmerisch verliebte Jungmaid, standen beherrschend über ihren Aufgaben und zeigten sich sehr stimmsicher. Hugo Schäfer-Schuchardt war ein temperamentlich hingeradter Cavaliere liebenswürdigster Herzmaid, Heinrich Hölzlin ein von vortrefflicher Sing- und Spielfreude angetriebener Bandverkäufer. Hans Scherers kraftvoll eingesetzter Bas gab der Figur des gestrengen Oheims der schönen Gasparina das nötige mürrische Kolorit, und Irene Ziegler bot als mütterlich besorgte Küchenhäckerin alle Kunst auf, ihren verzärtelten Sohn, dem Max Reichert erheiternd unmännliche Züge verlieh, in den ehlichen Hafen hineinzubugsieren. Die heiterste Ueberraschung des Abends aber bildete die zwerchfellerschütternde Darstellung der beiden alten Patzen Cate und Pasqua, zweier Groteskfiguren übermütigster Goldonischer Prägung, die von Männern gespielt werden und denen Friedrich Kempf und Fritz Bartling mit entfesseltem, saftigem Humor stärkste Wirkung abgewannen. Die Chöre wurden von Karl Klauk, die Tänze von Erika Köster sorgsam betreut, und für die technische Einrichtung zeichnete Hans Weyl verantwortlich.

*

Als am Schluß der auf dem volksliedartigen Campiello-Thema sich aufbauende schöne choralähnliche Abgesang „Leb wohl, Venedig, leb wohl, lieber Campiello" eindrucksvoll verklungen war, durchbrauste begeisterter Jubel das Haus und wollte kein Ende nehmen. Es wurde ein großer und verdienter Erfolg für das Werk und das Mannheimer Nationaltheater, das uns überdies mit dem „Campiello" ein Faschingsgeschenk von wirklich künstlerischer Hochwertigkeit beschert hat.

Carl Conn Eisenbart

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 4. Februar.

Schneeberge auf der Neckarwiese

Mit prächtig-weißem Gewand angetan, kam vor wenigen Tagen der Schnee zu uns herab und ließ sich unbekümmert nieder auf Straßen und Plätzen und Gärten. Von unzähligen Augen erwartungsvoll begrüßt und von den biederen Schuhmachermeistern nicht gescholten.

Aber das reine kristallinische Geschöpf schien nicht erfreut zu sein, wie leicht man in einer so großen Stadt mit so vielen Kaminen geschwärzt werden kann. Tut doch dazu jeglicher Augenblick, was er vermag. Indem hat der Schnee wohl auch kaum gedacht, daß ein Ausweisungsbefehl gegen ihn ergehen könnte, der dann auch unerbittlich eingetroffen ist. Beschmutzt, geschunden und geschlagen mußte der Ankömmling alsbald aus der Stadt hinaus, wo auf dem Neckarvorland und anderswo einstweilen noch kümmerliche Reste seiner Herrlichkeit erhalten geblieben sind.

Wie das Miniaturmodell eines Gebirgszuges nehmen sich hier die Schneehaufen aus, die dicht beieinanderliegen und des Reizes wegen auch liebliche Seen aufzeigen. Und Reize müssen diese Schneeberge doch wohl haben, denn „Hochtouristen" haben sich hier auch bereits eingefunden. Pickel und Seile werden nicht benötigt, doch sind für ihre Besteigung gute Schuhe zu empfehlen. Selbst ein schon bejahrter Tourist konnte beobachtet werden, wie er suchenden Blicks durch das Gebirge schritt. Vielleicht um etwas Verlorenes oder auch nie Besessenes zu suchen!

Schreiende Möwen fliegen über die Schneeberge hinweg. Immer wieder spiegeln sie sich im blauen Neckar, der so behutsam dahinfließt. Ist es Eitelkeit? Oder Sorge um das eigene weiße Gefieder? Vielleicht gar nur ein Blick tiefer Sehnsucht nach einem Fischlein?

Da die Möwen ebenso mager wie verschwiegen sind, ist es nutzlos, sie zu befragen. Auch die bläulich-weißen Wolken, die hoch oben dahinziehen, sagen nichts aus. Bei ihrer schadenfroh-spöttischen Miene ist es auch ratsamer, sie nicht zu befragen. Ohne von Balkonzuschauern etwas zu verstehen, sieht man diese doch an, daß sie entschlossen sind, eine noch so ehrenvolle Berufung, in weißem Gewand auf der Erde zu erscheinen, unter allen Umständen abzulehnen.

Denn das haben sie an ihrem traurigen Beispiel gesehen, daß ihr Ende hier unten immer nur sein könnte ein Häufchen — Mannemer Dreck. R.

Wieder 38 Verkehrssünder

Polizeibericht vom 4. Februar

38 Fahrer von Kraftfahrzeugen und Radfahrer mußten gestern bei einer Verkehrskontrolle wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften gebührenpflichtig verwarnt und an weitere 10 Kraftfahrer, deren Fahrzeuge nicht in Ordnung waren, die Vorführscheine ausgehändigt.

Vier Verkehrsunfälle haben sich im Laufe des gestrigen Tages ereignet, wobei zwei Personen Verletzungen erlitten und einige Fahrzeuge beschädigt wurden.

Ein radikter Ehemann, festgenommen und in den Notarrest gebracht wurde ein in der Schweizerstraße wohnender Mann, der in vergangener Nacht in seiner Wohnung skandalierte, seine Familie bedrohte und Wohnungseinrichtungsgegenstände zertrümmerte.

Starker Rückgang der Steuerrückstände

Die Höhe des Aufkommens an Reichssteuern, die von entscheidender Bedeutung für die Finanzgebarung des Reiches ist, hängt nicht nur von der Gestaltung der Steuergesetze und der wirtschaftlichen Lage der Steuerpflichtigen ab, sondern ist auch dadurch bedingt, daß die Steuern richtig veranlagt und rechtzeitig erhoben werden. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn der von Staatssekretär Reinhardt geprägte Grundsatz des neuen Steuerrechtes „ohne Steuern kein Staat und ohne Staat keine Daseins- und Entwicklungsmöglichkeit des einzelnen" Allgemeingut geworden ist. Dank der Maßnahmen des neuen Staates ist auf diesem Gebiet schon ein erheblicher Wandel eingetreten. Insbesondere sind die Steuerrückstände gegenüber früher stark zurückgegangen. Wie Ministerialrat Groß vom Reichsfinanzministerium in der Deutschen Steuerzeitung mitteilt, hatten die Rückstände an Reichssteuern am 1. Oktober 1932 mit 750 Millionen Mark ihren Höchststand erreicht. Während das Steueraufkommen sich ständig verminderte, erhöhten sich die Rückstände, obwohl neue Steuern eingeführt und bestehende Steuersätze erhöht wurden. Am 1. Mai 1936 betrugen die Rückstände bei steigendem Steueraufkommen nur noch 475 Millionen Mark, von denen 205 Millionen gestundet waren. Im ganzen betrachtet, haben sich die Rückstände von April 1932 bis Mai 1936 um rund 317 Millionen Mark vermindert. Das sind fast 30 v. H. der am 1. Oktober 1932 vorhanden gewesenen Rückstände. Das gleiche erfreuliche Bild zeigt sich bei den Landesfinanzämtern. Hier gingen die Rückstände von 130 auf 84 Millionen, in vier Jahren also um 46 Millionen Mark zurück. Das sind ebenfalls fast 30 v. H. der vor vier Jahren noch vorhandenen Gesamtrückstände an Landessteuern.

** **Ihre silberne Hochzeit** feierten in Seckenheim die Eheleute Georg Walter. Für den Ehemann war dieser Tag insofern noch von besonderer Bedeutung, als er am selben Tage 30 Jahre im Dienst der Reichsbahn stand.

Männer vom Luftschutz und Luftsport helfen als Sammler gegen die Not — geht reichlich zur 5. Reichsstraßensammlung am 6. und 7. Februar!

Besucht die Lehrgänge der Arbeitsschule der DAF

Leistung entscheidet!

Werkstoffkunde als Grundlage verbesserter Leistung

Wenn in den hinter uns liegenden Jahren aus dem Heer der Arbeitslosen zunächst immer nur die tüchtigsten Kräfte in Industrie und Wirtschaft einen Arbeitsplatz erhalten konnten, so ist dieser Ausleseprozeß jetzt längst beendet. Die fortschreitende Belebung und Entwicklung unserer Industrie lassen aber deshalb die Anforderungen, die an den einzelnen gestellt werden, nicht geringer werden; noch größere Leistungen sollen von den Werktätigen gefordert werden. Der Vierjahresplan soll und muß die wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands sicherstellen. Dieses Ziel ist jedoch nur erreichbar, wenn jedes Gefolgschaftsmitglied bis auf das Äußerste bestrebt ist, seine eigene Leistung zu steigern.

Leistungssteigerung ist aber nur möglich durch Erweiterung der Grundlagen und Vertiefung des eigenen Wissens. Hierzu gibt die Arbeitsschule der DAF, C 1, 10/11 den tagsüber in den verschiedensten Berufszweigen tätigen Werkern, Technikern und auch Kaufleuten Gelegenheit, in Abend-Vortragsreihen ihre Kenntnisse zu erneuern oder zu vervollkommnen. Umfassend sollen die Kenntnisse sein, die sich auf den Werkstoff selbst erstrecken. Die Begriffe Holz, Eisen, Metall, Papier, Gummi, Chemie, Elektrotechnik und viele andere sind wohl geläufig, das Wissen hierüber bei vielen aber unvollkommen.

Die Werkstoffkunde ist aber gerade in der Gegenwart von so großer Bedeutung,

daß es nicht genügt, den Werkstoff nur dem Namen nach zu kennen; es muß erreicht werden, daß durch systematisches Studium das Wissensgebiet über den zu verwendenden Werkstoff vergrößert und beherrscht wird.

Es sei nun ganz besonders hingewiesen auf den Abschnitt „Werkstoffkunde" in dem vor kurzem herausgegebenen Programm des Zwischensemesters. Dort finden die in der Holzbranche Tätigen die Aufzählung der in der „Holzkunde" zu vermittelnden Kenntnisse wie: Aufbau des Holzes; Chemie des Holzes; Holzarten; Eigenschaften und Fehler der Hölzer; Verarbeitung und Behandlung des Holzes usw. Der in der Metallindustrie Beschäftigte lernt in der „Metallkunde" kennen: Vorkommen, Gewinnung, Verarbeitung und Verwendung des Eisens und der Metalle: Blei, Kupfer, Zink, Zinn, Aluminium usw. Chemie der Metalle. Durch Werkbesichtigungen soll das Erlernte gefestigt werden. Die „Papierfabrikation" ist gegliedert in: Papierkunde; Roh-, Halb- und Hilfsstoffe; Zellstoff, Holzschliff; Papierherstellung und -prüfung; Umfang und Bedeutung der Papierfabrikation. „Gummigewinnung und Verarbeitung" werden behandelt in: Rohstofffragen; Vorkommen der Gummipflanzen; Gewinnung und Verarbeitung des Gummisaftes; Gummiprodukte; Ersatzstoffe; Bedeutung der Gummiindustrie.

Für die in den technischen Betrieben tätigen Kaufleute

sind einige besondere Vortragsreihen vorgesehen die der Einführung in die Technik dienen sollen. So z. B. der Kursus „Allgemeine Einführung in die Technik", mit den Stoffgebieten: Maßeinheiten, Kraft, Arbeit, Leistung, Geschwindigkeit, Normen, allgemeine Maschinenkunde; Allgemeines aus der Festigkeitslehre, technische Kenntnisse. Ferner „Einführung in die Radiotechnik". Was sind elektrische Schwingungen? Ausbreitung und Empfang; Störungen und Entstörung. Kenntnisse der Elektrotechnik sind Voraussetzung. Andernfalls bietet der Besuch des Kursus „Die Grundbegriffe der Elektrotechnik" mit dem Thema: „Die Grundgesetze der Elektrotechnik und ihre wichtigsten Anwendungen in der Starkstrom- und Schwachstromtechnik" hierzu die beste Gelegenheit. Die Vortragsreihe: „Grundbegriffe der anorganischen Chemie" behandelt: Elemente; Verbindungen, Säuren, Basen, Salze, technische Verfahren. „Chemie wichtiger organischer Rohstoffe" weist die Abschnitte auf Benzin, Benzol, Alkohol, Oele, Fette, Seifen, Zucker, Stärke, Kunststoffe, Farbstoffe. Diese beiden letztgenannten Vortragsreihen sind speziell geeignet für die kaufmännischen Angestellten in chemischen oder chemisch-technischen Betrieben.

Wenn durch den Besuch der einen oder anderen Vortragsreihe die eigenen Kenntnisse eine Ergänzung erfahren haben, dann ist die Grundlage geschaffen, die größere Leistungen erreichen läßt. Erst durch gründliches und sorgfältiges Studium kann man die Materie beherrschen und den Spruch „Wissen ist Macht" in die Tat umsetzen. Denn es gilt noch immer der Satz: „Die Leistung entscheidet".

Da die Lehrgänge in den nächsten Tagen beginnen, müssen die Anmeldungen sofort auf der Geschäftsstelle der DAF in C 1, 10 abgegeben werden.

Im Feenreich der Faschings-Ausstattungen

Gaststätten im Dienste des Mannheimer Karnevals und der Arbeitsbeschaffung

Der Karneval nähert sich seinem Höhepunkt. Er findet Mannheims Gaststättengewerbe wohlvorbereitet. Viele Hunderte fleißiger Hände waren am Werk, um überall mit Ausstattungen aufzuwarten, die Mannheims würdig sind. Ueber die Ausschmückung der Kaffees haben wir bereits berichtet. Nun möge ein Rundgang durch unsere Gaststätten folgen.

Ein Meisterwerk neuzeitlicher Dekorationskunst empfängt uns im Palasthotel Mannheimer Hof. Es ist erstaunlich, was aus den Räumen des Hauses geworden ist. Mit leichter Hand entstand aus den Hauptsälen und dem Konzertraum eine farbenrauschende Revue. In kunstbetörender Weise tanzen schöne Frauen einen ausgelassenen Faschingstanz. Rosa, rot, silbern und golden glänzt das Licht, hundertfältig reflektiert. Urkomische Varietégestalten schmücken an anderer Stelle die faschingsfroh verkleideten Wände.

„Flitter, Flatter, Allotria! Ahoi!"

ist die Parole! Da man sich soviel Frauen nicht nahen wird, ohne sich gestärkt zu haben, wird es gut tun, sich in der Hafenkneipe Jupa — der Hotelbar — und auf einer lustigen Seefahrt Mut zu holen. Man befindet sich dabei in Gesellschaft von zünftigen Seefahrern und Matrosenliebchen, die den Besuchern entgegenlächeln, so daß man auch den Schrecken darüber vergißt, daß gleich am Eingang ein Haifisch sein Riesenmaul aufsperrt, um eine Musikkapelle zu verschlingen. Kühl und einladend ist es im „Wunder-Aquarium" auf dem Grunde des Meeres. Magisches Licht erfüllt diesen Raum, Fische schwimmen in ihm umher, der breite Spiegel täuscht Wasser vor. Wirklich lustig ist es unten in der Pfalz- und der Weinbetriebsstube und dem Verbindungsgang, wo zahlreiche komische Figuren eine karnevalistische Orgie an den Wänden aufführen.

Nicht minder künstlerisch ist die Ausstattung des Parkhotels. Dort nehmen wir eine Landung

auf der Insel der Faschingsfeigen

vor, wo sich dem Besucher die ganze Fülle eines von Frau Weiß zusammen mit Fräulein Prange-München hervorgezauberten Märchenreiches erschließt. Durch farbenfrohe Laubengänge gelangt man zum „Wunder des Meeres" mit Korallenriffen, leuchtenden Fischen, exotischen Meerestieren, um im „Zaubergarten" des Schlosses zu landen. Palmen und bizarr geformte Blumen und Orchideen blühen, Pelikane und Flamingos stolzieren unter blauem Himmel umher, und „Im Schloß der Faschingsfee" selbst kommt man aus dem Schauen und Staunen nicht heraus. Dem Heiteleingang zur Linken wird in der mit Gold, Silber und Spiegeln ausgestalteten Halle der Eitelkeit ein Spiegel vorgehalten. Schöne Frauen können sich von den Spiegeln nicht losreißen, obwohl Reifchen und Eisern zischauen und stolze Pfauen das Kleid der Eitelkeit spazieren führen. Für ihre Eitelkeit müssen die Frauen in der „Höhle der Verdammten" büßen — aber sie werden es wohl gern tun, denn dort ist die Hotelbar, neben der Blütengänge einen Gang ins Glück eröffnen. Selbstverständlich fehlt es auch nicht an Blumenfüllhörnern im Hauptrestaurant und einer ländlich munteren Ausstattung der Tuchertstuben.

Tüchtig ins Zeug gelegt haben sich gleichfalls

die Hotels am Bahnhof.

In den vorderen Räumen des Union-Hotels ziehen sich schön verschlungene Farbbahnen dahin. Ein überaus kunstvolles Geflecht silberner Metallfolien umgibt die Leuchter. An den Wänden tanzen lustige Faschingstypen und heitere Sänger einen quicklebendigen Tanz, von dem man sich im Münchener Bierkeller erholen kann. Wer aber Hitze verträgt, der eile zur „Hölle", wo tausendfach Flammen aufzüngeln, die „Himmelstür" verschlossen ist, Alkoholteufelschen Feuerwasser kredenzen und auch ein „Fegefeuer" der Verliebten wartet. — Wie man es vom Bahnhofhotel National nicht anders erwartet, ist auch dort alles geschehen, um dem Faschingsschluß einen würdigen Rahmen zu geben. In Gelb und Rot ist der Goldsaal gehalten. Auf den schwarz verkleideten Säulen wachsen rote Kirschen. Reizvoll ist der Silberfaal geschmückt. Vom Wasselmusiker der silberroten Deckenbespannung schwebt eine duftige Wolke bunter Kügelchen herab, komische Figuren bedecken die Wände — hier läßt es sich gut tanzen. Wünderzerauk und hundert Herzen blühen in Weindiele und Halle empor, Linden und Trauben beleben die Sektbar und auf Bayernart ist das Restaurant gehalten.

Aber nicht nur unsere Hotels, auch unsere Gaststätten sind diesmal besonders rührig gewesen.

Im Stadtzentrum

Nach einem Sprung zum Arkadenhof, wo weiße und zartrosa Reben ihren Blütenzauber verbreiten, wenden wir uns der Innenstadt zu. Oberbayern, blauweißes urwüchsiges Volkstum, empfängt uns im Sieben-Brän. Schuhplattlertänze werden auf den Wänden vollführt, es wird „gefeuerzt" und mächtige Bierwagen rollen daher. Baldachinartig und ungemein phantasievoll schlingen sich, wenige Schritte weiter, im Maiepartus Ketten aus Glanzstanniol durch die Räume, tanzen Herzen mit Sonnen und Monden Ringelreihen.

Kirschblütenzweige recken sich im Pschorrbräu den bunt verhängten Kronleuchtern entgegen. Zeppeline fahren durch die Luft, lustige Figuren winken ihnen zu, und weil wir grad bei den „Brän'ln" sind, so sei gesagt, daß sich auch das Münchener Hofbräu in ein gelb-rotes Faschingskleid geworfen hat und im Habereckl Gold- und Silberdukaten von oben herabregnen, bunte Ballons in der Luft schweben und einem lichten Blumenmeer zusteuern.

„Hinein" ruft eine lustige Maske in der Stadtschänke, hinein in den Bierkeller, wo ein breites Gelbfries die oberen Seitenwände umgürtet, allwo „starke Männer" und an den Säulen lustige Männlein umgeben von bunten Bändern zu sehen sind. Gut in Form sind auch

unsere Weinhäuser.

Gemütlich und faschingsfroh sieht es in Ackermanns Weinstuben aus. Bunt ist die Beleuchtung geworden. Ein dunkles Fries zieht sich um die Wände, farbenreich geschmückt mit Weintrauben und -krügen, roten Herzen, Blinzern, allerlei Vogelzeug und ulkigen „Heimsuchern." Der „Kampf gegen den Mostmaikäfer" wird im Daawe Hammel auf echte Faschingsweise geführt und man läßt sich im gemütlichsten Trunk nicht durch die glitzernden Tierchen stören.

Recht frisch schon hat sich das Weinhaus Hütte sein traberstimmiges Faschingskleid angezogen, das ihm Feuerstein farb- und raumgerecht angepaßt und auf eine warme gelb-orangerote Grundnote abgestimmt hat. Gold-Quadrate, -Scheiben und -Herzen vermählen sich mit den bunten Bändern zu einer schönen Farbenkulisse. Der Wintergarten und die „gemütliche Ecke" sind besonders gelungen. Prächtig eingegliedert die vielen Gewächse und Vögel, die aus dem farbigen Gerank hervorblicken.

Drüben in der Weststadt haben Landkuischer und Bürgerkeller mit einfachen Mitteln eine hübsche Faschingsatmosphäre hervorgezaubert, die erste Gaststätte mit grün-weißen, glänzenden Flitterbändern, die zweite mit roten, gelben und orange Kreppbändern, die sich durch die Räume schlingen.

Einen kleinen Spaziergang treten wir noch über die Friedrichsbrücke zur Neckarstadt an, wo uns im Café Riedlich Flitterkometen, Sterne und Herzen entgegenschweben, überlebensgroße Gesichtsmasken, Köpfe und Faschingsfiguren von den Wänden grüßen und uns im Nebenzimmer der Blumenpeter und eine reizende Micky-Maus zuwinken.

Im Plankenkaffee Rossenhaschen beschließen wir unsere Rundreise. Dort spielt sich das Dekorationswerk noch hinter den Kulissen ab. Aber wir können schon verraten, daß in den unteren Räumen unter lachendem Himmel ein weißblaues Oktoberfest entsteht, indessen nebenan inmitten eines grünen Rebgeländes eine Sektbar Kühlung verspricht. Der Treppenaufgang wird mit einem breiten Fries lustiger Figuren geschmückt. Die oberen Räume warten mit einer Armee von Ballonen auf: Gleißende bunte Bänder schlingen sich um die Säulen, karnevalistische Bilder und komikerfüllte Figuren tanzen an den Wänden, Göttinnen des Glücks lächeln den Besuchern mit „glühenden Herzen" entgegen. Inmitten dieses geschmackvoll ausgestalteten Bereiches wird sich eine von feurigen Türkinnen bediente Bosporus-Bar erheben, und ein Vogel wird die Faschingserfolge prophezeien . . .

*

Wenn wir unseren Rundgang so ausgedehnt haben, so geschah es, weil die Ausstattungen ja nicht Selbstzweck sind. Sie haben vielen Hunderten von Menschen Arbeit und Brot gegeben. Sie helfen, den Namen der Karnevalstadt Mannheim im Lande bekannt zu machen und tragen dazu bei, Fremde nach hier zu ziehen. Wenn sie darüber hinaus erreichen, daß auch die Mannheimer selbst noch faschingsfreudiger werden, so haben sie ihren Zweck voll erfüllt und ihren Dienst am Volkskarneval geleistet.

Der Nachwuchs der Heilpraktiker

Nach der Aufhebung der Kurierfreiheit

Der Heilpraktikerbund Deutschlands veröffentlicht eine Stellungnahme über „Nationalsozialismus und Kurierfreiheit". Sie geht davon aus, daß der Reichsärzteführer Dr. Wagner und andere führende Partei- und Staatsmänner bereits erklärt haben, die jetzt noch bestehende schrankenlose Kurierfreiheit sei mit den Grundsätzen einer verantwortungsbewußten Staatsführung nicht vereinbar. Es sei daher in Kürze mit einer Aufhebung der unbeschränkten Kurierfreiheit zu rechnen. Die Behandlung kranker Menschen und die krankheitsverhütende Gesundheitsführung werde dann lediglich den approbierten Aerzten und den anerkannten Heilpraktikern obliegen. Die Zulassung der anerkannten Heilpraktiker neben den Aerzten habe sich als zweckmäßig erwiesen, weil sie das Erfahrungsgut der Volksmedizin durch Generationen hindurch bewahrten, und weil sie die Gründer und Führer der Volksheilverbände seien. Allerdings sei insofern eine Beschränkung zu erwarten, als eine Verstärkung des Bernfstandes der Heilpraktiker aber die Zahl der heute tätigen nicht gestattet werden könne.

** **Mannheimer Züchter erfolgreich.** Auf der vierten Deutschland-Schau für Kaninchen in Leipzig am 30. und 31. Januar, der größten Jahresschau für Kaninchen, war der Kleintierzuchtverein „Fortschritt" Mannheim-Waldhof mit beiden Erfolge beteiligt. Ueber 4000 Tiere waren auf dieser Ausstellung zur Schau gestellt, wovon der Verein 25 Nummern gesandt hatte. Daß von diesen nur 7 Tiere nicht bewertet wurden, kann als voller Erfolg gebucht werden. Mit Preisen wurden folgende Züchter bedacht: Für Klein-Silber, braun: Jakob Brutscher einen Ehrenpreis und zwei 1. Preise; für Russen-Kaninchen: Theodor Klein ein 1. Preis und lobende Anerkennung; Karl Greiner ein 1. Preis und lobende Anerkennung; Heinrich Gölich ein 1. Preis; für blaue Wiener: Josef Mehwald ein 1. und 2. Preis; für Alaska: Viktor Hensle ein 2. und 3. Preis; für Klein-Chinchilla: Nikolaus Halter zwei 1. Preise; für Holländer und weiße Wiener: Franz Nord zwei 1. Preise; für Havanna: Willy Holle ein 1. Preis; für Klein-Silber, schwarz: Josef Lambe ein 1. Preis.

Der Kurszettel der Hausfrau

„Es muß doch Frühling werden!" ruft den Marktbesuchern der erste junge Spinat zu, der heute bereits an mehreren Ständen zu haben war. Beim Anmachen Schnittlauch nicht vergessen, der jetzt schon schön dunkelgrün und dadurch wertvoller ist. Und da es auch prachtvolle frische Eier zu erschwinglichem Preise gibt, kann die Hausfrau schon den Abendtisch abwechslungsreich wieder gestalten. Auch Kresse und Feldsalat sind unverändert zu haben, dagegen ist Endiviensalat etwas teurer geworden. An Wintergemüsen überwiegen, außer Weiß- und Rotkohl, alle Arten Rüben und pfiffiger wie geschlossener Rosenkohl (500 Gramm zu 8—25 Pfg.), während Schwarzwurzel etwas nachgelassen haben und Blumenkohl, im Gegensatz zu den zwei vorhergehenden Hauptmarkttagen, in wesentlich geringerem Maß angeboten wurden. — An Fischen war kein Mangel, ebenso an Geflügel, wo allerdings nur Hähnchen eine Rolle spielten, während Suppenhühner nicht in reichlich zum Verkaufe kamen. Für Wildbretliebhaber ist es höchste Zeit, sich noch einmal einen Hasenbraten oder Hasenpfeffer oder einen Fasan anzusehen zu lassen, denn damit geht es zu Ende. — Beim Obst gab es viele Sorten, auch getrocknete Zwetschgen und Aprikosen; beim Frischobst schwankten die Apfelpreise, je nach Beschaffenheit, zwischen 30—70 Pfg. — Auch Mandarinen und Apfelsinen gab es heute in größerem Angebot, das Stück 10—18 Pfg. je nach Größen.

Vom Städtischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ Kilo in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5—5; Zwiebeln/Stück 12—35; Mirsing 10—18; Weißkraut 7—10; Rotkraut 8—12; Blumenkohl, Stück 20—50; Rosenkohl 35 bis 50; weiße Rüben 7—10; Rote Rüben 7—10; Spinat 25 bis 30; Rettiche 8—10; Schwarzwurzeln 20—30; Endiviensalat, Stück 20—35; Feldsalat 60—120; Oberkohlrüben, St. 4—10; Rettich, Stück 5—30; Meerrettich, Stück 10—40; Zuppenwürfel, Pkt. 4—8; Petersilie, Bund 4—8; Schnittlauch, Bund 6—20; Kapel 20—40; Porree 20—30; Zitronen, Stück 5—8; Bananen, Stück 5—10; Blockschmalz 190; Landbutter 140—142; Weißer Käse 20—30; Eier, Stück 9,5—13,25; Hechte 100—120; Karpfen 80; Karpfen 60—160; Schleien 120; Perlfisch 50—60; Backfische 40—70; Kabeljau 50—60; Tafelfische 60; Seelachs 40; Treibfisch 60; Bachfische 35; Hahn, geschlachtet, Stück 120—300; Huhn, geschlachtet, St. 200—400; Ente, geschlachtet, St. 400—600; Gänse, geschlachtet, St. 600—900; Gänse geschlachtet 110—120; Rindfleisch 90; Kalbfleisch 110—120; Schweinefleisch 90.

SPORT DER NMZ

Um den Tschammer-Pokal

Die zweite Runde

Es herrscht im Wesentlichen die Enttäuschung darüber vorwiegen sein mag, daß nicht alle der Kreisklasse 1 und 2 angehörenden Vereine am diesjährigen Tschammer-Pokal-Wettbewerb ihre Interessen wahrnehmen, so groß war andererseits die Ueberraschung über das ganz Ausscheiden der Bewerber aus der Kreisklasse 2. In der 1. Runde hat sich wieder einmal mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die „Zweitklassigen" in ihren Leistungen durchaus mit der Kreisklasse 1 Schritt halten können und darüber hinaus hat man zu Besonderem gesehen, was Eifer und Energie zu leisten im Stande sind. Man ist es so neben schon gewohnt, daß es Mannschaften gibt, denen Pokalkämpfe nicht liegen und in diesem Sinne überrascht denn auch das Ausscheiden so mancher Favoriten nicht allzusehr.

Wie sah im ganzen Reiche dieses „Favoritenherden" bei der 1. Runde an der Tagesordnung war, so natürlich auch in unserem heimischen Kreis Mannheim und im benachbarten Kreis Heidelberg. Mannheim greifer, bekanntlich nicht nur seine beiden Abteilungsmeister Sportclub 07 Mannheim und VfBg 98 Seckenheim aus dem Wettbewerb, es wurden vielmehr eine Reihe weiterer konkurrenzlicher Mannschaften der Kreisklasse 1, wie Polizeisportverein Mannheim, Opel Gertenstadt, TB 1846, Neckarhausen usw. bereits im ersten Gang ausscheiden. Unter diesen Umständen ist es, wie gesagt, kein Wunder, daß Mannheim angesichtlich noch drei Vertreter der Kreisklasse 2 im Rennen hat, gegenüber nur fünf Bewerbern aus der zahlenmäßig viel stärker anwesenden Kreisklasse 1.

Um den tatsächlichen Vertretern der sogenannten „zweiten Wahl" nachmals eine Chance zu geben, hat die spielleitende Behörde ihnen ausnahmslos Platzspiele gegeben, um nicht zuletzt auf dem flachen Lande auch eine bestimmte Werbewirkung zu erzielen.

Das Programm des Kreises Mannheim bringt die Begegnungen:

Sulzbach — Schriesheim
Laudenbach — Lahrenberg
TB Viernheim — Brühl

die am kommenden Sonntag fällig sind, während die 4. Begegnung:

Ashbach — Leutershausen

wegen einer rechtzeitigen Verbandsspielverpflichtung gegen Leutershausen erst acht Tage später stattfinden kann. Nicht genannte Rheinau hat Freilos und tritt erst wieder in der 3. Runde, die voraussichtlich schon im Verein mit der Bezirksklasse durchgeführt wird. Es ist vorher allem Interesse, daß Sulzbach, Laudenbach und Ashbach, unterstützt durch ihre Platzvorteile, ein zweites Mal schwerste Hindernisse für die erste Garnitur abgeben werden.

So wird die Sache auch im Nachbarkreis Heidelberg sein, wo noch zwischenzeitlicher Ausstrahlung der 1. Runde:

Ashbach — Rappenau 5:1
Rockenau — Plankstadt 2:6
Spechbach — TB Fahrbach 0:3
VfR Leimen — TSpG Neckarbach 1:9
Alemania Walldorf — Gerlachsheim 6:0
Helmstadt — Altlußheim 0:3
Eschelbronn — Ottersheim 1:0
Freilos: TB Walldorf

ebenfalls am kommenden Sonntag mit den Treffen:

Alemania Walldorf — VfR Leimen
Altlußheim — Eschelbronn
TB Neckarbach — TB Walldorf
Ashbach — Plankstadt

der zweite Gang fällig ist. Auch hier alle vier Begegnungen von außerlesenem Charakter.

Fußball in Südhessen

Ohne Atempause geht es in den Verbandsspielen weiter. Die Spiele vom Sonntag brachten nachstehende Ergebnisse:

Lampertheim — Hochheim 8:1
Egelsbach — Bürstadt 2:0
Münster — Lorsch 4:1
VfR Darmstadt — Dieburg 15:0
Pfungstadt — Worms 1:4
Arheilgen — SV Darmstadt 1:1 abgebrochen

Kräftige Resultate nehmen die Lampertheimer für die Niederlage im Vorspiel. Gemessen an der spielerischen Ueberlegenheit ist das Ergebnis eigentlich noch zu gering. Bürstadt ist an der Umstellung seiner Mannschaft gegriffen. Die alten Spieler werden durch jüngere ersetzt. So waren in Egelsbach nur 4 Mann aus der eintrittsfähigen Elf dabei. Der Rest war aus der Jugendmannschaft. Aber trotz dieser Schwächung wurden ganz schöne Leistungen gezeigt, so daß Egelsbach allen Grund um zwei Tore zu erzielen. Lorsch verschenkte ganz unnötigerweise einen Punkt, der oder den Platzherren von Münster vielleicht noch von Nutzen sein kann. Aber bedenklich liegt die Elf in der Abschlußzone und muß schon Glück haben, wenn ein Entrinnen möglich werden soll. Die Darmstädter Soldaten waren in großer Schußlaune, ihr schwerer Sieg 15:0. Recht hart ging es in Pfungstadt zu, so daß von jedem Verein ein Spieler vom Felde verwiesen wurde. Die Platzherren kämpften mit einer unheimlichen Energie, was schließlich auch den Sieg trug. Das Treffen in Arheilgen wurde beim Stande von 1:1 vorzeitig abgebrochen, nachdem man eine Halbzeit lang versuchte über die Tilgung zu kommen.

Die Spiele der Kreisklasse

wurden alle noch am Sonntag abgesetzt, so daß den Vereinen die Unkosten erspart blieben.

Spiele der Bezirksklasse am nächsten Sonntag: VfR Darmstadt — Egelsbach, Lorsch — SV Darmstadt, Pfungstadt — Dieburg, Lampertheim — Münster, Hochheim — Arheilgen, Bürstadt — Worms. —o—

Deutsche Eishockey-Meisterschaft

Berliner SC, EC Rießer See und Düsseldorfer EG

Auf den westdeutschen Eisbahnen — in Köln, Krefeld und Dortmund — wurden am Mittwoch die Vorrundenspiele um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft fortgesetzt. Nach dem zweiten Spieltag haben sich die Favoriten klar herausgeschält. Die beiden mehrfachen deutschen Meister EC Rießer See und Berliner Schl.Cl. sowie die Düsseldorfer EG haben sich in ihren Gruppen in Führung geschoben.

Gruppe Köln

	Spiele	Tore	Punkte
1. EC Rießer See	2	8:0	4:0
2. Rattenberger SC	2	5:3	2:2
3. Brandenburg Berlin	2	3:12	2:2
4. Grimmitschau	2	0:7	0:4

Gruppe Krefeld

	Spiele	Tore	Punkte
1. Berliner SC	2	12:1	4:0
2. EG Nürnberg	2	5:4	2:2
3. Weißwasser	2	5:10	2:2
4. Riesa	2	2:7	0:4

Gruppe Dortmund

	Spiele	Tore	Punkte
1. Düsseldorfer EG	2	2:0	3:1
2. EG Füssen	2	3:1	3:1
3. Zell/Mosel	2	4:3	2:2
4. Königsberg	2	1:7	0:4

In Köln hatten sich am zweiten Tage rund 4000 Zuschauer eingefunden, die im ersten Spiel einen klaren 5:0 (3:0, 1:0, 1:0) Sieg des Rattenberger SC über den EC Grimmitschau sahen. Spannende Momente gab es im zweiten Treffen zwischen dem bayerischen Meister EC Rießer See und Brandenburg Berlin. Durch Tore von Otto und Lang siegten die Bayern verdient 2:0 (0:0, 1:0, 1:0).

In Krefeld hatte der Berliner Schl. Cl. im ersten Spiel zu tun, um die Nürnberger EG 5:0 (2:0, 1:0, 2:0) zu schlagen. Der beste Mann der Berliner war wieder einmal Gustav Jänecke. Das zweite Spiel gewann der EC Weißwasser gegen die Riesaer Schlittschuhläufer-Vereinigung mit 2:1 (1:0, 0:1, 1:0). 2000 Zuschauer wohnten den beiden Spielen bei.

In Dortmund siegte der EC Füssen den EC Königsberg vor 1100 Zuschauern in der „Westfalenhalle" verdient 3:1 (2:0, 1:0, 0:1). Das zweite Treffen zwischen der Düsseldorfer EG und den Zellern-Bestern begann mit großer Verbissenheit und sah die Rheinländer als Sieger 2:0 (0:0, 0:0, 2:0) Sieger.

Badens Mannschaft muß geändert werden

Badens Fußball-Pokalelf muß in Leipzig leider nicht in der vorgesehenen starken Besetzung spielen können, da die VfB-Stürmer Spindler, Langenbein und Kerlebinger ausfallen sind. In welcher Aufstellung der Sturm nun stehen wird, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Deutschland—England im Juli

Der zwischen Deutschland und England vereinbarte amateurliche Schwimmländerkampf ist nunmehr auch terminlich festgelegt worden. Die Wettkämpfe finden mit Genehmigung des Reichssportführers und des Reichsbundes für Leibesübungen am 31. und 1. Juli in Dresden statt.

Kraftfahrzeug-Winterprüfung

Am Mittwochfrüh gegen 3 Uhr begannen die ersten Wettbewerbe der Kraftfahrzeug-Winterprüfung. 200 Teilnehmer gingen von Nürnberg, Stuttgart, Erfurt, Dresden, Köln, Hohenstein und Frankfurt am Main. Es gilt die vorgeschriebenen Punktziele auf dem Wege zu einer der drei Zwischenkontrollen zu erreichen. Zwischenkontrollpunkte waren Neubau, Augsburg und Regensburg, die in den Abendstunden erreicht sein mußten, wobei Durchschnittsgeschwindigkeiten zwischen 35 und 22 Std./Km. einzuhalten waren. Von den Zwischenkontrollen geht die Fahrt weiter nach Garmisch-Partenkirchen, der Zielstadt der diesjährigen Winterprüfung. 9 Kraftfahrzeuge waren nicht zum Start angetreten, so daß 200 Fahrer die Fahrt begannen.

Anfangs hatte es wegen des Schneemangels so ausgesehen, als ob die Wettbewerbe diesmal zu einer leichten Angelegenheit werden würde. Aber der Wettergott auf großen Teilen der Strecke eine harte Bestätigung nicht. Trotzdem bildeten große Schwierigkeiten, mit denen man zum Teil nicht gerechnet hatte. Während über die Landstraßen die Kraftfahrzeuge auf Punktejagd waren, wurden in Garmisch die Vorbereitungen für den Empfang der Fahrer getroffen, die am Donnerstag zwischen 9 und 9.30 Uhr und 11 und 11.30 Uhr eintreffen. Unter den zahlreichen Ehrengästen der Winterfahrtgefahrt sind Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsleiter Bouhler, Reichsführer SS Himmler, General Ritter von Epp, General Dransfeld, Oberst Temme und SS-Obergruppenführer Lorenz in Garmisch angesagt.

Nur nicht den Schwung verlieren! Sonst wird die Schneewelle zum Verhängnis. Jede Minute ist bei der Kraftfahrzeug-Winterprüfung kostbar. Der Fahrer der Opel-Olympia-Mannschaft weiß es und „saust" mit Volldampf durch. (Photo Gleiche)

Streiflichter über die süddeutschen Fußballgaue

Angleichung der Spielstärken — Wo bleiben die überragenden Mannschaften und Länder? — Auch Süddeutschland im Zeichen der allgemeinen Weiterentwicklung

Will man zum Kern der süddeutschen Fußballverhältnisse vorstoßen, dann kann man nur von dem großen Standpunkt der kontinentalen Fußballentwicklung ausgehen, denn die Zusammenhänge des Weltfußballs sind unzerreißbar.

Vor das Mutterland des volkstümlichsten Sports — England — in der Vorkriegszeit noch in der Lage, überall auf dem Festland mit haushoch überlegenen Ergebnissen aufzuwarten, so brachte die Nachkriegszeit auf Grund aller gesetzmäßigen Entwicklung eine allmähliche Angleichung an die deutsche Spielstärke. Aber auch die privaten Reisen der Engländer zeigten schrittweise von Jahr zu Jahr das Herauswachsen des Festlandsfußballs, und schließlich hielten sich die in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts noch einfach für unmöglich gehaltenen Niederlagen sowohl bei den privaten Begegnungen als auch bei den englischen Repräsentanten der bekannten und in ihrem Grundcharakter auch heute noch anzuerkennenden „Lehrspiele" ein.

Aehnlich wie hier auf internationalem Vergleichsgebiet ging die Entwicklung innerhalb der einzelnen Länder, also auch in Deutschland. Die Zeiten, in denen einzelne Mannschaften, wie VfB Leipzig, Hamburger SV, Viktoria Berlin, VfB; in neuerer Zeit FSV Frankfurt, Hertha-BSC, Bayern, Schalke und vor allem dann Nürnberg-Fürth, einen ganzen Reichsteil oder den deutschen Fußball überhaupt beherrschten, sind vorbei. Der große Umbruch auch im Sport, besonders die Einreihung in die sechzehn Gaue, läßt Kräfte aus, die den ungeahnten Aufstieg, wie wir ihn in den letzten Jahren erlebten, auch rein entwicklungsmäßig herbeiführten. In Süddeutschland und in den übrigen Reichsgebieten zeigt sich das gleiche Bild: der Kampf der einstmals Führenden im Fußball um die Wiedererweckung des alten Ansehens oder doch eine mühsame Teilbehauptung des einstigen Glanzes.

In Riesenschritten hat sich auch die Breitenentwicklung immer mehr zur Qualität, und heute haben wir in dieser eine Basis, auf der der ständige Wechsel unter den Spitzenhaltern des Reichsfußballs zwangsläufig vor sich geht. Die letzten fünf Jahre sahen bald Vienna, bald Schalke, bald Hertha oder Nürnberg im Besitz der Deutschen Meisterschaft. Wir sind mitten darin, wie einer nach dem anderen dieser Großen herausfällt und um den letzten Rest der Vergangenheit kämpft. Gewiß, es wird noch der eine oder andere hin und wieder auftauchen, aber wenn nicht alles trügt, werden die kommenden Jahre neue Namen an die Spitze führen, das beste Zeichen für die Gesundung und Allgemeinstärkung unseres gesamten Fußballsports.

Die Lage in Süddeutschland

ist durch diesen Entwicklungsgang durchaus gekennzeichnet. Nach Abwickelung von bereits zwei Drittelsp der Gauprogramme hat sich bis jetzt nur ein Verein als führender Meister herausgeschält, und zwar

in Württemberg

der VfB Stuttgart, der die einmalige Hauptkraft des Schwabenlandes, die Stuttgarter Kickers, klar hinter sich ließ und nun auch den periodisch auftauchenden zweiten Vertreter, Union Böckingen, überlegen schlug. Dieser Vorgang ist aber auch der einzige, der für einen Gau heute schon Klarheit in der Meisterfrage schaffte.

In Bayern

zeichnet sich der eingangs geschilderte Entwicklungsverlauf am schärfsten. Der „Club", der im Vorjahr noch als einziger deutscher Verein das gesamte Jahresflächenprogramm angeschlagen durchhielt, brauchte im laufenden Jahr schon wiederholt, so daß — wenn auch nicht direkte Zweifel an seiner schließlichen Meisterschaft bestehen — diese doch nur unter mannigfachen Sorgen zustandekommen dürfte, wobei auch besonders admutige Vorgänge, für die ja erfahrungsgemäß niemand die Hand ins Feuer legen kann, ausgeschieden sind.

Auch im Gau Südwest

hat noch ungeahnte Wochen wegen der Meisterschaftsklärung. Der Kampf, der einige Klarheit hätte bringen können — Wormatia gegen Eintracht Frankfurt —, wurde am letzten Sonntag unentschieden abgebrochen. Als weiterer Aufsehenerregender stehen Kickers Offenbach noch im Hintergrund, wenn auch aller Voraussicht nach der letzte Entscheidung zwischen den beiden erstgenannten Gegnern ausgetragen werden dürfte, wie im vorigen Jahr, wobei Wormatia das glücklichere Ende für sich behielt.

Der Gau Baden

brachte die dramatischste Entwicklung. Nach jahrelang behaupteter Führung Mannheims brachen im Januar alle noch vorhandenen Aussichten wie unter einem Keulenschlag zusammen, um dann in einer ebenso dramatischen Erhebung und aus Lage gesammelten Kampf- und Schlagkraft der heimischen Vereine eine — vielleicht gar die entscheidende — Wendung herbeizuführen, auf die der Großteil der rheinischen Fußballgemeinde schon gar nicht mehr hoffte. Man kann nur wünschen, daß das, was sich dort im Mannheimer Stadion und auf dem ASV-Platz abspielte, für immer ein Aufsehen in exzentrischen isolierten Krisen bleiben möge, denn der Gesamtverlauf hatte wieder einmal ein Beispiel dafür auf, daß im Sport nicht eher auf etwas verzichtet zu werden braucht, bis die Schlußfahne des Rennens sich senkt.

Mit welcher Berechtigung aber von jeher bei der Betrachtung sowohl der Aussichten der einzelnen Vereine wie auch des Gaues selbst die unberechenbaren Begleitumstände jedes abgesteckten Programms: Krankheit oder Verletzungen, wie auch Disqualifikationen von Spielern, dann aber auch vor allem die eventuellen winterlichen Einflüsse auf die Spielfeldbeschaffenheit und somit unterschiedliche Leistungen der Formationen, bereit wurden, zeigte nicht nur der Ablauf der längeren Sänge auf den Spielfeldern. Mancher Verein könnte heute in entscheidender oder noch klarerer Position liegen, wenn eben nicht jene Unberechenbarkeiten, die im übrigen auch wieder einen starken Bestandteil der nun einmal vorhandenen „Spannungen", wie sie jeder echte sportliche Kampf als Voraussetzung hat oder haben soll, ihren Einfluß ausgeübt hätten. So wirken alle Umstände und Einflußvorgänge in unserem Gau zusammen, die Meisterfrage immer noch zur Erörterung zu stellen.

Wer noch der neuerlichen Konstellation Meister werden wird, steht auch heute noch nicht fest. Nüchtern betrachtet wird es dem Waldhofer SV Waldhof gelingen, den Titel erfolgreich zu verteidigen, denn sein tabellarisch berechnet ist er der einzige Verein, der durch eigene Kraft noch das Ziel erreichen kann. Der große Sekundenvorsprung, den Neckarau mit unterschiedend gegen Phönix hatte, verliert dadurch nicht an Gewicht. Ausschlaggebend war der Sieg des Meisters in Viernheim; mitverursacht die unerwartete, unter ungünstigen Umständen eingetretene knappe Niederlage des VfR in Sandhofen. Noch ist die eigentliche Entscheidung nicht gefallen — aber Mannheim, und hier wieder vor allem der SV Waldhof, hat es in der Hand, die Krone der Meisterschaft auch dieses Jahr an der Rhein-Neckar-Gaber aufzusetzen. Aber ohne erneute Konzentrierung auf das schöne Ziel wird dies doch so einfach zufallen.

August Wäthe.

Deutsche Schimeisterschaften in Altenberg

Wie sie starten

Die diesjährigen deutschen Schimeisterschaften haben Altenberg zum Schauplatz und werden vom 9. bis 14. März entschieden. Das Rennungsergebnis mit 307 Läufern und Springern ist wiederum ausgezeichnet ausgefallen. Heute wurden zu den einzelnen Wettbewerben die Ausscheidungen vorgenommen. Die wichtigsten Läufer einer jeden Konkurrenz, unter denen der voraussichtliche Sieger zu finden ist, nennen wir daher mit der Startnummer.

Im 50-Km.-Dauerlauf treten 63 Teilnehmer an. Es wurden folgende Startnummern gezogen: 20. Balthasar Müller (München), 25. Johann Hiebl (München), 26. Konrad Holzner (München), 27. Toni Rupp (Sonthofen), 28. Paul Freyse (München), 29. Adam Speckbacher (Ruhpolding), 30. Herbert Pempel (Breslau), 32. Hans Gerhardt (Mühlleiten), 34. Karl Leuze (Oberstdorf), 35. Mathias Wörndle (Partenkirchen), 39. Hermann Schmid (München).

Beim kombinierten und Spezialsprunglauf wurden folgende Startnummern ausgelost: 21. Freyse, 27. Toni Heigruber (Partenkirchen), 32. Schmitsch (Breslau), 33. Kreisling (Tonbelsen), 34. Wörndle, 35. Leuze, 37. Franz Eichhorster (München), 38. Toni Zeller (Ruhpolding), 40. Max Kaufmann (München), 48. Pempel, 50. Rupp, 53. Hiebl, 54. Andreas Hohenberger (Oberstdorf), 57. Fritzel Wagner (München), 58. Willy Wagner (München), 59. Gustav Berg (München), 61. Willy Greiner (Mittenwald), 62. Paul Müller (Bayrischzell).

Im Spezialsprunglauf, für den sich 34 Springer angemeldet, ergab die Auslosung folgende Plätze: 186. Emil Kreyer (Rotach-Egern), 187. Franz Meßler (Zell), 190. Günther Adolph (Hirschberg), 192. Hans Marr (Johanngeorgenstadt), 198. Kurt Körner (Klingenthal), 199. Geiselberger (Traunstein), Jungmannen: 202. Heinz Kiesler (Oberstdorf), 209. Paul Kraus (Johanngeorgenstadt).

Unter den 23 gemeldeten Nordischen Kombinierten über 4 mal 10 Kilometer entschied das Los folgende Startreihe: 1. SS-Sportgemeinschaft München, 5. SC Bad Tölz, 7. Gebirgsjägerabteilung der Breslauer Hochschulen, 8. Kipfer SC Dresden, 9. SC Reitsch-Egern, 10. SC Ruhpolding, 11. SC Sonthofen, 13. SC Partenkirchen, 16. Militärvereinigung Hubertus Hirschberg, 17. Tauern-Alpenkränzchen München, 18. SC Bayrischzell, 23. MTV München.

Deutschlands Frauen besiegt

Der Siegeszug der deutschen Frauen um die Weltmeisterschaft im Tischtennis wurde bei den Spielen in Baden bei Wien unterbrochen. Die Amerikanerinnen schlugen unsere Vertreterinnen überraschend 9:3 (1:4). Nunmehr ist allein noch USA ohne Niederlage auf der Entscheidung bringt die Begegnung zwischen USA und der Tischtennisnation. Bei den Männern ist nur noch Japan ungeschlagen. Mit je einer Niederlage folgen USA und die Tischtennisnation, während Polen und der Titelverteidiger Oesterreich schon je zwei Niederlagen haben.

Die Ergebnisse:

Männer: Swaythling-Pokal: Ungarn — Rumänien 5:1; England — Litauen 5:2; Jugoslawien — Frankreich 5:2; Polen — England 5:0; Ungarn — Litauen 5:0; Tischtennisnation — Frankreich 5:0; USA — Rumänien 5:2; Frankreich — Aegypten 5:2; Jugoslawien — Belgien 5:1; Jugoslawien — Deutschland 5:0.

Frauen: Corbillon-Pokal: USA — Deutschland 9:3; USA — Rumänien 5:0; Tischtennisnation — Ungarn 5:0; Oesterreich — Frankreich 5:0; Deutschland — Belgien 5:0.

Niederlage über Niederlage ...

Die Mannschafts-Meisterwerbe der Tischtennis-Weltmeisterschaften wurden in Baden bei Wien am Mittwochnachmittag mit einer Reihe von Spielen fortgesetzt. Im Swaythling-Pokal der Männer wurde Deutschland nun auch von Polen mit 5:1 geschlagen.

Die Ergebnisse:

Männer: Swaythling-Pokal: Oesterreich — Frankreich 5:0; Ungarn — Jugoslawien 5:0; Tschechoslowakei — Litauen 5:1; USA — England 5:3; Polen — Belgien 5:1; Rumänien — Aegypten 5:1.

Frauen: Corbillon-Pokal: Tschechoslowakei — Rumänien 5:0; USA — Belgien 5:0; Oesterreich — England 5:1; Frankreich — Ungarn 5:1.

Großer Sieg von Temme

Internationales Berliner Reitturnier

Die am Mittwoch als Winterabschluß veranstaltete Abendveranstaltung beim Berliner Reitturnier war ein Riesenerfolg. Die weite „Deutschlandhalle" war bis auf den letzten Platz besetzt, so daß für das SS-HSB ein reiner Betrag abgeleitet sein dürfte. Im Mittelpunkt der sportlichen Ereignisse stand ein Hindernisspringen der Klasse M, in dem erst nach dreimaligem Stechen die Entscheidung zu Gunsten unseres erfolgreichen SS-Reiters, SS-Oberführer Temme auf Bianca fiel, obwohl die Erfolge nach dem dritten Stechen auf 1,60 Meter erhöht werden mußten und der Oper ein Ausmaß von 1,80 Meter Höhe und Breite aufwies. Von den 30 gestarteten Pferden scherten 8 nicht weniger als 17 die Teilnahme am Stechen. Rauchreiter, Immerwerr, Bange, Jaeger und Bendrat waren den Anforderungen des ersten Stechens nicht mehr gewachsen. Mit Ausnahme von Hauptmann Hellmann die Siegen drei Reiter das zweite Stechen und unter ungeheurer Spannung traten sie zum Uebriggebliebenen zum dritten Stechen an. Die Pferde machen hier Fehler, gar die anwesenden Holsteiner Hengste unter Temme bewältigte die schweren Hindernisse fehlerfrei. Mit je vier Fehlern blieben Meyhoff (Oper), Köstel, Schmidt (Otto), Brinkmann und der Franzose D'Oria (Chevalier) den zweiten Platz vor Gestel 2 (Dürkner), der durch Sturz 10 Fehler erhielt. Schließlich wurde ein Kaiserpreis sämtlicher Teilnehmer gegeben den Abschluß dieses wohlgelungenen SS-Tages.

Deutschland nimmt teil

14 Nationen bei der Fußball-Weltmeisterschaft

Der Reichssportführer hat, wie bereits gemeldet, die Teilnahme des deutschen Fußballsports an der Weltmeisterschaft 1938 genehmigt. Die endgültige Meldung wird beim Sekretariat der Fifa in Zürich in den nächsten Tagen eintreffen.

Die Weltspiele, die vom 14. bis 19. Juni 1938 in Frankreich durchgeführt werden, finden überall ein regen Interesse. Obwohl der Meldeschluß erst am 17. Februar abläuft, haben bereits jetzt 14 Nationen, darunter auch Deutschland, ihre Meldungen abgegeben. Es sind dies Frankreich, die Tschechoslowakei, Luxemburg, Belgien, Jugoslawien, die Schweiz, Portugal, Norwegen, Finnland, Litauen, Polen, USA, Irisches Irland und Deutschland. Grundsätzliche Zusagen liegen nur von Italien, Oesterreich und Schweden. Die bisherige Anfordertellung erreichte die zweite Austragung der Weltmeisterschaft 1934 in Italien, als 32 Nationen ihre Meldungen abgegeben hatten. Es hebt aber schon jetzt als ziemlich sicher fest, daß die von Frankreich ausgerichtete Meisterschaft eine noch größere Beteiligung erfahren dürfte. Das gilt besonders für die Uebersee-Nationen. Auch bei der ersten Austragung 1930 in Montevideo war mit Uruguay die ausrichtende Nation — damals hatten 13 Länder gemeldet — Endsieger.

Nach Schluß der Meldefrist wird die für die Weltmeisterschaft gebildete Kommission am 13. März in San Remo zusammenkommen und die Gruppen auf Grund der gegebenen Lage bilden. Die Ausscheidungskämpfe werden schon in diesem Jahre stattfinden, da die letzten 16 Wettbewerbsmannschaften, die in Frankreich die Endkämpfe bestreiten sollen, bereits im Februar 1938 feststehen müssen.

Deutschland auch beim Ausstellungsturnier

Der Französische Fußball-Verband wird anläßlich der Pariser Weltausstellung vom 30. Mai bis 6. Juni ein Internationales Turnier für Vereinsmannschaften veranstalten lassen. Zur Teilnahme wurden an acht Vertragsverbände, darunter auch an den Deutschen Fußball-Bund, Einladungen verschickt, den Landesmeister zum Turnier zu entsenden. Der Reichssportführer hat auch diese Einladung angenommen. Deutschland wird in Paris von einer seiner beiden Vereinsmannschaften vertreten sein.

Kleine Sport-Nachrichten

Edgar Buchwalder (Schwalg), der letztjährige Amateur-Straßenradweltmeister, der erst vor wenigen Wochen Berufsfahrer wurde, ist im Training auf ein plötzlich abbrechendes Auto aufgefahren und zieht mit einem doppelten Bruch des Oberkiefers ins Krankenhaus Oliva übergeführt werden.

Jack Torrance, der frühere Weltrekordmann im Kugelstoßen, siegte jetzt die Reihe seiner 5. u.-Siege fort. Der Amerikaner schlug in Monroe seinen Landsmann Billy Owens nach 4½ Minuten Kampfdauer entscheidend.

Freddie Miller, der im letzten Jahre zeitweilig amerikanischer Weltmeister im Federgewichtsboxen, kämpfte in Washington und gewann gegen den Amerikaner Joe Torres nach Punkten.

Zu den Weltmeisterschaften im Gewichtsheben, die aus Anlaß der Pariser Weltausstellung vom 10. bis 12. September in der französischen Hauptstadt veranstaltet werden, wird Deutschland beteiligt sein. Deutschland ist damit die erste Nation, die zugesagt hat.

SS-Oberführ. Temme gewann auf der erst neunjährigen Hallenstute Bianca am Mittwochabend beim Berliner Reitturnier das Kaiserpreisspringen der Klasse M nach dreimaligem Stechen schließlich vor Meyhoff (Otto), Brinkmann, Meyhoff (Hans), Köstel und D'Oria (Chevalier), die sich in den zweiten Platz teilten.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 4. Februar 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 58

Die Landwirtschaft als Abnehmer der Industrie

Rund ein Achtel der industriellen Fertigwaren an die Landwirtschaft / 11,6 Mrd. Rm. landwirtschaftliche Güter im Jahre 1935/36 erzeugt

Im Hinblick auf die gegenwärtig in Berlin stattfindende Grüne Woche, die erneut auf die engen Verflechtungen hinweist, die zwischen der deutschen Landwirtschaft und der gesamten deutschen Volkswirtschaft bestehen, bringt das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht (Hanseatische Verlagsanstalt) eine Abhandlung über die Bedeutung der Landwirtschaft als Abnehmer industrieller Erzeugnisse. Danach kann

der Wert der landwirtschaftlichen Sachgüterproduktion für das Wirtschaftsjahr 1935/36 auf rund 11,6 Mrd. RM veranschlagt

werden. Etwa zwei Drittel der Produktion entfallen auf tierische Erzeugnisse, insbesondere auf Schlachtvieh und Milch. Der Betrag von rund 11,6 Mrd. RM kann jedoch von der Landwirtschaft nicht in vollem Umfang für den Einkauf von nichtlandwirtschaftlichen Waren und Leistungen verwendet werden. Einmal ist im Produktionswert auch derjenige Teil der Agrarproduktion enthalten, der von der Landwirtschaft selbst verzehrt wird (sog. Eigenverbrauch); dabei handelt es sich um Beträge in der Größenordnung von 2,85 Mrd. RM. Weiter müssen, ehe ein Betrieb überhaupt „kaufen" kann, die Zins- und Steuerverpflichtungen abgedeckt werden; 1935/36 hat die deutsche Landwirtschaft etwa 600 Mill. RM Zinsen bezahlt und rund 400 Mill. RM an Steuern aufgebracht. Schließlich sind im letzten Jahr noch gewisse Summen für die Rückzahlung von Krediten abgezweigt worden; man kann sie in roher Schätzung auf rund 300 Mill. RM veranschlagen.

Der verbleibende Rest in Höhe von rund 7,4 Mrd. RM ist einmal für Betriebsaufwendungen aller Art (Maschinen, Dünger usw.) verwendet worden; an zweiter Stelle stehen die Ausgaben für Güter und Leistungen des persönlichen Bedarfs wie Textilien, Hausrat, Fahrräder usw.; hinzu kommt schließlich die Bildung von Sparkapital. **Der Betriebsaufwand** der Landwirtschaft kann für das Wirtschaftsjahr 1935/36 auf rund 4,75 Mrd. RM angesetzt werden. Der weitaus größte Posten besteht aus Barlöhnen und Bargehältern; sie machen im letzten Jahr rund 29 v. H. des gesamten Betriebsaufwandes aus. Die übrigen zwei Drittel entfallen jedoch fast ausschließlich auf Sachgüter, die von der deutschen Industrie zur Verfügung gestellt wurden.

Die Ausgaben der Landwirtschaft für industriell erzeugte Betriebsmittel, Anlagen usw. haben sich im Wirtschaftsjahr 1935/36 also auf rd. 3,05 Mrd. RM gestellt.

Von diesem Betrag sind teilweise noch Handelszuschläge abzuziehen, die man in roher Annäherung auf etwa 0,5 Mrd. RM veranschlagen mag. In Großhandelspreisen gerechnet betragen die Aufwendungen der Landwirtschaft in diesem Bereich der Industrie also etwa 2,5 Mrd. RM.

Zieht man von den verfügbaren 7,4 Mrd. RM den Betriebsaufwand in Höhe von 4,8 Mrd. RM ab, so verbleibt **für die persönlichen Ausgaben** — Kleidung, Schuhe, Hausrat, Kolonialwaren und Genußmittel, für die Sparkapitalbildung, Ausgaben zur Fortbildung im Beruf usw. — im Wirtschaftsjahr 1935/36 ein Betrag von rund 2,6 Mrd. RM. Da der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der gesamten Reichsbevölkerung rund 21 v. H. beträgt, dürfte die Landwirtschaft in wichtigen Verbrauchsgütern wie Schuhen, Arbeitskleidung usw. am Absatz der Industrie **sicher mit einem Satz beteiligt sein, der eher höher ist, als es dem Anteil der Landbevölkerung an der Gesamtbevölkerung entspricht.** Bei den übrigen Verbrauchsgütern des täglichen Bedarfs, ebenso wie bei Nahrungs- und Genußmitteln, wird der Anteil des Absatzes an die Landwirtschaft unter 21 v. H. liegen. Aber selbst wenn die Käufe der Landwirtschaft im Durchschnitt nur 10 v. H. des Absatzes der Verbrauchsgüterindustrie ausmachen — und das ist niedrig angesetzt —, käme man (in Großhandelspreisen gerechnet) hier schon auf einen Betrag, der die Summe von 1½ Mrd. RM überschreitet.

In Großhandelspreisen ausgedrückt, ergeben sich so die folgenden Beträge, die die **Käufe der Landwirtschaft bei der Industrie** darstellen: Einkauf von industriellen Betriebsmitteln und Anlagegütern 2,5 Mrd. RM und Einkauf von industriell erzeugten Verbrauchsgütern mindestens 1,5 Mrd. RM, zusammen also rund 4,0 Mrd. RM. Dabei sind hier nur die Käufe der selbständigen Landwirte berücksichtigt, nicht aber die Beträge, die die landwirtschaftlichen Arbeiter und Angestellten für industriell erzeugte Verbrauchsgüter aufwenden. Rechnet man diese zu den eigenen Käufen der Landwirtschaft an industriellen Erzeugnissen hinzu, so hat

der Gesamtabsatz der deutschen Industrie an die Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1935/36 im ganzen zwischen 4½ und 5 Mrd. RM anzusetzen(?).

Da der Wert der industriellen Fertigproduktion in diesem Jahr etwa 40 Mrd. RM betrug, ging **rund ein Achtel der industriell erzeugten Fertigwaren an die Landwirtschaft;** bezogen auf den Nettoproduktionswert der Industrie, ist der Anteil noch höher.

Stärkere Beteiligung des Unilever-Konzerns an der deutschen Elbeschiffahrt

Berlin, 4. Februar. Wie man erfährt, ist die bisher bei mehreren Banken befindliche Aktienmehrheit der Neuen Norddeutschen und Vereinigten Elbeschiffahrts-AG., Hamburg, durch Kauf in die Hände der zum Unilever-Konzern gehörenden Jürgens van den Bergh Margarine-Verkaufs-Union G. m. b. H. in Berlin übergegangen. Bekanntlich führte die Neue Norddeutsche Ende des vergangenen Jahres eine scharfe Sanierung mit anschließender Wiedererhöhung des Aktienkapitals um 3 304 900 RM auf 4 Mill. RM durch, wobei die neuen Aktien der Commerz- und Privatbank AG., Hamburg, als Treuhänderin gegen Einbringung einer Teilforderung in die Gesellschaft auf Grund eines mit der Bank abgeschlossenen Einbringungsvertrages überlassen wurden. Die Tatsache, daß nunmehr das Verkaufsunternehmen der Margarine-Union, Berlin, die Aktienmehrheit erworben hat, bedeutet eine stärkere Interessennahme der Unilever-Gruppe an der deutschen Elbeschiffahrt, denn an dem anderen Elbeschiffahrtsunternehmen, der Neuen Deutsch-Böhmischen Elbeschiffahrts-AG., ist neben dem sächsischen Staat auch die Georg-Schicht AG. in Aussig interessiert, welche ebenfalls enge Beziehungen zum Unilever-Konzern unterhält.

In Verbindung mit der vorstehenden Transaktion wird dem „DHD" von maßgebender Seite zum Ausdruck gebracht, daß durch die Zusammenfassung der gesamten deutschen Elbeschiffahrt in ein obligatorisches Kartell schon Erfolge zur Verbesserung der Lage der Elbeschiffahrt erzielt worden sind. Die Schwierigkeiten des Schiffahrtsbetriebes konnten aber bisher trotzdem noch nicht soweit beseitigt werden, daß die Vorstände der Gesellschaften wegen der zukünftigen Entwicklung völlig ohne Sorge hätten sein können. Die Bestrebungen zur Festigung der Gesundung in der Elbeschiffahrt bieten daher noch vielfache Betätigungsmöglichkeiten. So wäre es durchaus denkbar, daß die Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrts-AG. und die Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrts-AG., ohne daß ihre gesellschaftliche Struktur irgendwie geändert werden müßte, nunmehr wieder zu einer ähnlichen Zusammenarbeit gelangen könnten, wie sie schon früher einmal lange Zeit hindurch zwischen den beiden Gesellschaften bestanden hat. Eine vertragsmäßig geregelte rationelle Ausnützung der gesamten Betriebsmöglichkeiten würde sich zweifellos zweckmäßig auswirken.

Aktien leicht anziehend

Nur vereinzelt lebhaftere Umsätze / Renten anhaltend gefragt

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Etwas freundlicher

* Frankfurt, 4. Februar.

Die Börse war am Aktienmarkt etwas freundlicher, die Umsatztätigkeit hatte aber weiterhin kleinstes Ausmaß, da nennenswerte Aufträge fehlten, die Abgaben der letzten Tage aber zum Stillstand gekommen sind. Auf kleine Käufe ergaben sich meist Besserungen von etwa ¼—½ v. H. Die Dividendenerhöhung bei der Reichskreditgesellschaft fand Beachtung. Am Montanmarkt zogen Rheinstahl und Ver. Stahl je ¼ v. H., Mansfelder 1 v. H., Klöckner und Mannesmann je ¼ v. H. an. Buderus 119½ (119¼), Hoesch unv. 118⅞. IG Farben erhöhten sich nach unverändertem Beginn um ¼ v. H. auf 170⅞, Metallgesellschaft gewannen auf die Bilanzzahlen 1¼ v. H. auf 152. Von Elektroaktien gewannen AEG, RWE und Schuckert je ⅜ v. H., Siemens 1 v. H. Maschinen- und Motorenwerte lagen leicht behauptet, ebenso Reichsbank und Nordd. Lloyd. Leicht befestigt waren noch Westdeutsche Kaufhof mit 58¼—57 (56⅞), Ph. Holzmann mit 143 (142½), während Zellstoff Waldhof auf 136⅞ (137), und Dt. Eisenhandel auf 153¼ (154¾) abbröckelten. Am Einheitsmarkt zeigte sich vorwiegend weitere Kaufneigung für verschiedene Spezialpapiere. — **Renten** lagen still und freundlich. Etwas mehr Geschäft hatten Kommunal-Umschuldung mit 91⅛—91,20 (91,65), ferner blieben Städte-Altbesitz zu 120¼—121 (120½) gefragt. Reichsaltbesitz lagen mit 120,10 (120½) wenig verändert.

Unter geringen Schwankungen von etwa ¼ v. H. nach beiden Seiten blieben die Aktienmärkte im Verlaufe bei sehr kleinem Geschäft sehr gut behauptet. Metallgesellschaft weitere 1 v. H. mit 153, ferner erhöhten sich AEG auf 168⅞ nach 168,25, Mannesmann auf 119,25 nach 118¾, Verein. Stahl auf 115,75 nach 116,30 und Rheinstahl auf 151,25 nach 151¼. Die später zur Notiz gekommenen Werte lagen meist ½ bis 1 v. H. über gestern. Kali Westeregeln plus 1,75 auf 136,75.

Von **Renten** blieben Kommunal-Umschuldung mit 91,20 beachtet, schwächer Reichsbahn-VA mit 125,25 (125,50) und im Freiverkehr steuerfreie Reichsbahnanleihe 103,75 (104,75). Goldpfandbriefe blieben bei unveränderten Kursen gesucht, der Materialmangel hielt an. Liquidationspfandbriefe und Kommunal-Obligationen lagen nur. Stadtanleihen größtenteils behauptet. Im **Freiverkehr** hatten Bölerwerke Kleyer lebhaftes Geschäft, anfangs 104,50—105,50, später 104,50—106,50 dann 104—106, neu Wank und Freytag 104,50—106,50, Pokorny blieben mit 182 gesucht, IGA 67,75—68.

Berliner Börse: Aktien lebhaft und fester

Berlin, 4. Februar.

Obwohl auch heute kaum größere Beteiligung des Publikums am Wertpapiergeschäft festzustellen war, zeigte der Börsenbeginn ein freundlicheres Bild bei steigenden Kursen. Die Erhöhungen waren im wesentlichen auf einige Kaufkräfte des berufsmäßigen Börsenhandels zurückzuführen. Eine gewisse Belebung wurde durch das Aufhören der in den letzten Tagen ziemlich umfangreichen Verkäufe in Verein. Stahlwerke herbeigeführt, die erstmals wieder eine Erholung um etwa 1 v. H. aufwiesen. Offenbar sind erhebliche Teile des zur Verwertung stehenden Pakets nunmehr untergebracht worden. Stärkere Beachtung fanden einige Spezialwerte, so u. a. Wintershall, die 1⅞ v. H. höher einsetzten und sogleich weiter um 1½ v. H. auf 144 anzogen; zur Begründung dieser Bewegung wird auf verbesserte Geschäftsaussichten in der Kaliindustrie, u. a. durch Fortfall der spanischen Konkurrenz, verwiesen. Eine weitere Sonderbewegung entwickelte sich in Aktien der Metallgesellschaft (plus 1,25 v. H.) auf Grund des zum Teil schon bekanntgewordenen Geschäftsberichts für das abgelaufene Jahr. Von Montanwerten sind neben Verein. Stahlwerke noch Rheinstahl mit plus 1⅛ und Stolberger Zink mit plus 1 v. H. hervorzuheben. Braunkohlenwerte blieben z. T. wieder gestrichen, Rheinbraun ermäßigten sich bei kleinem, aber schwer unterzubringendem Angebot um 2,25 v. H. Am chemischen Markt konnten Farben einen Anfangsgewinn von ⅜ v. H. sogleich nochmals um denselben Prozentsatz auf 171⅛ erhöhen, letzter zog bei einem Bedarf von nur 6000 RM um 1,50 v. H. an. Bei den Elektro- und Tarifwerten hatten Siemens mit plus 1 und Dess. Gas mit plus 1⅛ v. H. die Führung. Fest lagen von Kabel- und Drahtwerten Vogel-Draht mit plus 2 v. H. Sonst sind noch von Maschinenbauwerten Muag zu erwähnen, die im ersten Ansatz etwa 2 v. H. gewinnen, ferner Bremer Wolle mit plus 1,50, Bemberg und Dierig mit je plus ⅞ v. H. Auch Schiffahrtswerte zeigten erstmals wieder festere Haltung, so u. a. Hapag mit plus ⅝ v. H.

An den Aktienmärkten konnten sich auch im Verlaufe die Kursbesserungen durchsetzen, da inzwischen einige Kaufaufträge der Bankenkundschaft eingegangen waren. So erholten sich Rheinbraun um ¾, Daimler gewannen nochmals ⅜, Siemens ½, Holzmann und BMW je ⅝ und Hoesch ½ v. H. Der Anstieg der Wintershall-Aktie stärkte auch auf Aschersleben und Westeregeln ab, die gegen den ersten Kurs 2 und 2¼ v. H. gewannen. Beachtet waren Aschaffenburger Zellstoff auf Dividendenhoffnungen (plus 1 v. H.).

Am **Rentenmarkt** ergab sich auch heute wieder die Notwendigkeit der Repartierung von Hypothekenpfandbriefen der Deutschen Zentralboden- sowie Zentralboden- und Pfandbriefbank. Preußische Pfandbrief-Kommunalobligationen befestigten sich um ¼ v. H. Bei den Stadtanleihen überwogen Käufe bei Elberfeld (plus ½), Düsseldorfer, Eisenacher und 26er Leipzig (plus ⅜ v. H.). Dagegen waren 26er Berlin im gleichen Ausmaß gedrückt. Zu erwähnen ist, daß sich die Stadthauptkasse bereiterklärt hat, die nom. 10 000 Reichsmarkstücke bis zum 31. März dieses Jahres franko in kleinere Stücke zu tauschen. Erste und zweite Dekosama gewannen je ¼ v. H. Von Provinzanleihen zogen Ostpreußen um ⅛ v. H. an, dagegen waren 28er und 26er Brandenburg sowie erste R-Hannover um ⅜ v. H. schwächer. Länderanleihen waren nur wenig verändert, desgleichen Industrieobligationen.

Am Markt der **Einheitswerte** stiegen Alsen Portlandzement und Mühle Rüningen um je 3, Fahlberg List um 4⅛ und Mimosa um 4 v. H. an. Andererseits wurden Fraustädter Zucker und Beton gegen letzte Notiz am 2. 2. um 7½ und 7 v. H. heruntergesetzt, wobei letztere Repartierung erfuhren. Zuckerhoff büßten 5 v. H. ein. Bankaktien blieben im wesentlichen unverändert. Hypothekenbanken gaben eher leicht nach, so u. a. Westboden um ⅜ und Meininger Hypotheken um ½ v. H. Von Auslands- und Kolonialwerten stiegen JG Chemie (Vorzug.) mit plus ½ und Schantung mit plus 1½ v. H. an.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 99,75 G; 1939er 99,75 G 100,5 B; 1940er 99,62 G 100,5 B; 1941er 99,62 B; 1942er 98,87 G 99,12 B; 1943er 98,12 G 99 B; 1944er 99 B; 1945er bis 1948er je 98 G 98,87 B. Ausgabe 2: 1939er 99,75 G 100,5 B; 1940er 99,62 G 100,5 B; 1941er 99,62 G; 1942er 98,87 G 99,12 B; 1944er 98,87 B; 1945er 97,87 G; 1948er 98,87 B.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er 76 G 76,87 B; 1946/48er 75,87 G 76,87 B.

4proz. Umschuld.-Verband 90,625 G 91,375 B.

Gegen **Börsenschluß** ergab sich weitgehende Geschäftsstille, durch die aber der Kursstand der Aktien kaum beeinflußt wurde. Die Tendenz blieb auch nachbörslich freundlich bei behaupteten Kursen.

Geld- und Devisenmarkt

* Berlin, 4. Februar. **Am Geldmarkt** machte die Verflüssigung weitere Fortschritte. Erste Nehmer halten für Blanko-Tagesgeld nur noch 2⅝ bis 2¾ v. H. angelegen, kamen aber zum Teil auch unter diesen Sätzen an. Dementsprechend ist der Bedarf an kurzfristigen Anlagen sehr stark und kaum voll zu befriedigen, so daß in erhöhtem Maße Solawechsel zur Verfügung gestellt wurden. Der Privatdiskontsatz verharrt bei 3 v. H.

An den internationalen Devisenmärkten gab das englische Pfund weiter nach. Der holländische Gulden und der Schweizer Franken waren befestigt, bei den nordischen Valuten war trotz der Pfundabschwächung eine gewisse Widerstandsfähigkeit zu beobachten.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Kurswert in Rm. für	Diskont	3. Februar Geld	3. Februar Brief	4. Februar Geld	4. Februar Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,495	12,525	12,480	12,510
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,748	0,752	0,748	0,752
Belgien 100 Belga	2	41,950	42,030	41,960	42,030
Brasilien 1 Milreis	...	0,151	0,153	0,151	0,153
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	2,488	2,492	2,486	2,490
Dänemark 100 Kronen	4	54,52	54,62	54,36	54,46
Danzig 100 Gulden	4	47,04	47,14	47,04	47,14
England 1 Pfund	2	12,190	12,220	12,180	12,210
Estland 100 estn. Kr.	4½	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	5,385	5,395	5,375	5,385
Frankreich 100 Frs.	4	11,600	11,620	11,590	11,610
Griechenland 100 Dr.	7	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	136,22	136,50	136,19	136,47
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15,13	15,17	15,13	15,17
Island 100 isl. Kr.	5½	54,53	54,63	54,44	54,54
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,706	0,708	0,707	0,709
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland 100 Latts	5	48,95	49,05	48,95	49,05
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,21	61,33	61,21	61,33
Österreich 100 Schilling	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	4½	11,055	11,075	11,060	11,080
Rumänien 100 Lei	4½	1,853	1,857	1,853	1,857
Schweden 100 Kr.	2½	62,80	62,92	62,80	62,92
Schweiz 100 Franken	1½	56,93	57,05	56,93	57,01
Spanien 100 Peseten	5	17,48	17,52	17,48	17,52
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,656	8,674	8,656	8,674
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1,299	1,301	1,299	1,301
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,488	2,492	2,488	2,492

* Frankfurt, 4. Februar. **Tagesgeld** unverändert 2¾ v. H.

Vorzeitiger Zeichnungsschluß für die Anleihe der Gelsenberg-Benzin-AG., Gelsenkirchen. Von Seiten der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, welche die Treuhänderin der neuen Anleihe ist, wird uns mitgeteilt, daß Zeichnungen bereits in so großem Umfange eingegangen sind, daß sich die Konsortialleitung veranlaßt sieht, **die Zeichnung schon heute, am ersten Tage der Zeichnungsfrist, vorzeitig zu schließen.**

Die Reichsbahn im Dezember. Der Personenverkehr der Reichsbahn war jahreszeitgemäß in der ersten Dezemberhälfte schwach; danach setzte eine erhebliche Belebung ein. Im Güterverkehr erreichte der monatliche Rückgang nur 5,4 v. H. infolge der günstigen Aufwärtsbewegung in Industrie und Handel nicht den Umfang der Vorjahre. Die Betriebseinnahmen betrugen im Dezember insgesamt 361,37 (345,03) Mill. RM. Ueber die Ausgabenentwicklung können im Hinblick auf die Jahresabschlußarbeiten z. Z. keine Angaben gemacht werden. Der Personalstand verminderte sich von 659 180 im November auf 658 600 Köpfe im Dezember.

Güterwagengestellung. In der Woche vom 17. bis 23. Januar 1937 wurden bei der Reichsbahn im arbeitstäglichen Durchschnitt 109 800 Güterwagen gestellt gegen 107 908 in der Vorwoche und 117 811 in der entsprechenden Vorjahreswoche.

* **Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M. — 6 (5) v. H. Dividende.** Die Gesellschaft berichtet von gestiegenem Beschäftigungsumfang. Es war in erster Linie die Aufgabe zu lösen, die Metallerzeugung aus deutschen Erzen sowie deutschen Alt- und Abfallstoffen zu steigern, in zweiter Linie durch erhöhte Einfuhr von Erzen, Schmelz- und Raffiniermaterial sowie Altstoffen die vom Standpunkt des Devisenaufwands gesehen teurere Einfuhr an Fertigmetallen nach Möglichkeit zu drosseln. Die Umlenkung von der Fertigmetalleinfuhr auf die Einfuhr von Verhüttungs- und Raffiniervorstoffen habe dazu beigetragen, daß der erhöhte deutsche Inlandsbedarf ungefähr mit den gleichen Devisenaufwendungen befriedigt werden konnte. Das war um so wichtiger, als fast bei allen Metallen die Weltmarktpreise bis in die jüngste Zeit verstärkt anzogen. Das Berichtsjahr 1935/36 brachte eine Erhöhung der Betriebsergebnisse auf 20,27 (22,03) Mill. RM, auch die Beteiligungserträge stiegen weiterhin auf 3,51 (1,96), sonstige Kapitalerträge auf 0,22 (0,19). Dagegen gingen Erträge weiter rückläufig auf 0,21 (1,09) und 0,33 ... Nach 2,29 (2,34) Anlageabschreibungen und 1,05 (1,14 Beteiligungen) anderen sowie wieder 0,5 Zuweisung an die Sonderreserve, verbleibt einschließlich 0,65 (0,60) Vortrag ein **Reingewinn** von 3,79 (2,93), aus dem die Dividendenerhöhung um 1 v. H. auf 6 (5) v. H. auf 35,36 Mill. RM AK erfolgt und 0,675 neu vorgetragen werden. Nach dem Geschäftsbericht ergab sich bei den Bergbauabteilungen durch die Steigerung der inländischen Erzeugung mancherlei Umlagerung, das Transitgeschäft wurde weiter gepflegt. Die technische Abteilung hatte im Inland und noch stärker im Ausland eine erhebliche Absatzsteigerung in Chemie zu verzeichnen. Eine recht gute Beschäftigung hatten die Tochtergesellschaften, das Auslandsgeschäft verstärkte seinen Anteil. Ueber die Beteiligungen wird u. a. gesagt, daß die AG Kühnle, Kopp und Kausch in Frankenthal ihre Wirtschaftlichkeit bei weiterem Beschäftigungszuwachs gefunden habe. Die Karl-Schmidt-GmbH., Neckarsulm, arbeite befriedigend. Die schweizerische Gesellschaft für Metallwerte in Basel wird sich im laufenden Jahre durch Verkäufe aus der Stiftung die fehlenden Beträge für die Kuponzahlung nach Ablehnung der Verwaltung durch die Obligationäre zu beschaffen haben. Man erwartet eine Verbesserung der durch die Transferbeschränkungen bedingten jetzigen Lage durch höhere Eingänge aus den nichtdeutschen Beteiligungen an der Amalgamated Metal Corporation sowie an der Vanze AG. Die Vereinigte Deutsche Metallwerke AG, Frankfurt, war fast beschäftigt und legt auf einen befriedigenden Abschluß hoffen. (GV 18. Februar.)

* **Deutsche Metallwerke AG, Neustadt a. d. Weinstraße.** Durch Beschluß der GV vom 30. Dezember 1936 ist die Gesellschaft auf Grund des bekannten Umwandlungsgesetzes in der Weise umgewandelt worden, daß ihr Vermögen einschl. der Liquidation mit Wirkung vom 15. Januar 1937 auf die zwischen den beiden Aktionären H. Hemmein (Ludwigshafen) und L. Sopp (Friedrichsthal) neu errichtete offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Deutsche Metallwerke, offene Handelsgesellschaft" in Neustadt a. d. Weinstraße übertragen wurde.

* **„Reubengrube" AG, Crossen bei Gera.** Der Betrieb konnte 1936 ohne Unterbrechung durchgeführt werden, was zu einer wert- und mengenmäßigen Steigerung der Umsätze führte. In das neue Jahr konnte das Unternehmen wieder einen befriedigenden Auftragsbestand übernehmen. Zur Zeit ist noch volle Beschäftigung vorhanden; auch für die nächste Zeit sind unbeschränkte Beschäftigungsmöglichkeiten für die Gesellschaft gegeben. Der Fabrikationsertrag stieg auf 0,98 (0,84) Mill. RM. Nach Verrechnung aller Unkosten, darunter 0,49 (0,41) Mill. RM für Löhne und Gehälter und nach Abziehung von 154 000 (125 000) RM Abschreibungen auf Anlagen und 25 000 (—) RM anderen Abschreibungen wird ein **Gewinn** einschl. Vortrag von 56 436 (45 963) RM ausgewiesen, der die Ausschüttung einer von 5 v. H. auf 6 v. H. erhöhten Dividende auf 0,80 Mill. RM AK gestattet.

* **Die Gaserzeugung im Dezember.** Im Berichtsmonat wurden 410 Mill. cbm, das sind 12,0 v. H. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, erzeugt. (Diese Zahlen sind ermittelt von der Wirtschaftsgruppe „Gas- und Wasserversorgung" unter Zugrundelegung der Angaben von rund 990 Gaswerken, die rund 95 v. H. der gesamten Jahreserzeugung umfassen.)

* **Die Leipziger Frühjahrsmesse 1937** beginnt am Sonntag, dem 28. Februar und dauert bis einschließlich Montag, den 8. März. Die Mustermesse schließt am Freitag, dem 5. März, während die Große Technische Messe und Baumesse bis Montag, den 8. März, dauert. Die Textilmesse schließt am Donnerstag, dem 4. März. Die Messe für Photo, Kino, Optik und die Messe für kunstgewerbliche und graphische Maschinen schließen am 6. März. Das Ausland bringt der Messe diesmal außerordentliches Interesse entgegen. Unter den Ausstellern finden sich neben den deutschen Firmen solche aus rund 25 verschiedenen anderen Staaten. Für den innerdeutschen Reise- und Güterverkehr zur Leipziger Messe ist eine große Anzahl verschiedener Erleichterungen geschaffen worden. Für den Besuch der Messe durch Ausländer bestehen Ermäßigungen bei der Benutzung der Verkehrseinrichtungen fast aller europäischen Länder.

* **Rudolf Lencer im Versicherungsbeirat beim Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung.** Auf Grund des § 92 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen hat der Führer und Reichskanzler den Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen in der Deutschen Arbeitsfront, Rudolf Lencer in Berlin, vom 1. Februar 1937 ab auf die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied des Versicherungsbeirats beim Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ernannt.

* **5proz. Bulgarische Anleihe von 1902 und 1904, 4,5proz. Bulgarische Anleihe von 1907.** Das Angebot über die Ablösung der bisher nicht transferierten Beträge von Zinsfälligkeiten aus den Jahren 1935—36, das den Besitzern im November vorigen Jahres im Einvernehmen mit der bulgarischen Regierung gemacht wurde und bis 31. Januar 1937 befristet war, wird bis einschließlich 30. April 1937 **verlängert.** Die Besitzer sollen die betreffenden Kupons baldmöglichst, auf jeden Fall vor dem 1. Mai 1937, bei den Zahlstellen einreichen.

* **Streit um die Anatolier.** In der GV der Anatolischen Eisenbahn- und Hafengesellschaft Heidar-Pascha am 28. Dezember 1936 waren auf Betreiben der türkischen Regierung Vertreter gewählt worden, die ein neues Abkommen mit der türkischen Regierung schließen sollten. Gegen diese Beschlüsse war Protest eingelegt worden, weil sie den seinerzeit von der türkischen Regierung übernommenen Verpflichtungen zuwiderlaufen. Die mit der türkischen Regierung bestehenden Abkommen über den Dienst der Anatolier usw. vom 10. Dezember 1928 enthalten für den Fall der Abwertung des Schweizer Franken eine klare Goldklausel und sagen ferner, daß die Gläubiger durch die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft vertreten werden. Ueber diese Verpflichtung will die türkische Regierung sich hinwegsetzen und hat dazu — statt Verhandlungen mit den Gläubigern — den Umweg gewählt, mit den alten Aktionären, die zum größten Teil gehörenden Gesellschaften Abmachungen zu treffen, die rechtlich wertlos sind. Die geldlichen Leistungen der türkischen Regierung sind in den Verträgen in Schweizer Franken festgelegt mit der Klausel: „Der Schweizer Franken ist der 20. Teil des Goldstücks von 20 Franken, welches 6,4516 Gramm Gold zum gesetzlichen Münzfuß von 900 v. T. enthält. Sollte sich der Schweizer Franken um mehr als 3 Proz. seiner Goldparität entwerten, so verpflichtet sich die Regierung, die daraus entstehende Differenz voll zu begleichen". Trotz der Abwertung des Schweizer Franken besteht also keinerlei Zweifel über den Umfang der Verpflichtung der türkischen Regierung.

* **Schweizerischer Bankverein, Basel. — 5 (4½) v. H. Dividende.** Nach der in der Verwaltungsratssitzung vom 2. Februar genehmigten Jahresrechnung für 1936 weist diese eine Steigerung der Bilanzsumme auf 1080,4 Mill. Fr. gegenüber 1044,05 Mill. Fr. im Jahre 1935 auf. Die starke Geldflüssigkeit spiegelt sich vor allem in der Zunahme des Kassenbestandes auf 310,07 gegenüber 107,75 Mill. Fr. im Vorjahre, der Bankendebitoren auf 151,15 (91,72), des Wechselbestandes auf 214,64 (187,66), der Vorschüsse auf kurze Zeit auf 31,12 (38,55) Mill. Fr. wider. Dagegen gingen Kontokorrentdebitoren mit und ohne Deckung auf 409,08 (489,87), feste Vorschüsse auf 160,67 (187,41) Mill. Fr. zurück. Unter den Passiven nahmen die Bankenkreditoren auf 152,70 (96,95), Scheckrechnungen und Kreditoren auf Sicht auf 429,94 (348,26) Mill. Fr. zu. Depositen und Einlagen vermehrten sich nicht wesentlich auf 95,92 (91,31), während die Kassenobligationen auf 143,77 (207,46) Mill. Fr. zurückgingen. Bei unv. 160, Reserven 32 Mill. Fr. Konto Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich einschließlich 1,06 Mill. Fr. Vorjahresvortrag eine Gesamteinnahme von 32,02 (48,09) Mill. Fr. Nach Abzug der Bankspesen, Unkosten und Abschreibungen mit zusammen 19,72 (40,63) Mill. Fr. bleibt ein **Reingewinn** von 9,308 (8,308) Mill. Fr., woraus eine Dividende von 5 v. H. gegen 4½ v. H. im Vorjahre verteilt werden soll.

* **Dividendenpolitik der ungarischen Industrieunternehmungen.** Die ungarischen Banken und Sparkassen haben entsprechend einem Wunsche des Notenbankpräsidenten Imredy mit Rücksicht auf die noch immer schwebende Frage der Regelung der Auslandsschulden die erzielten Mehrgewinne zur inneren Stärkung verwendet und die vorjährige Dividende oder Dividendenlosigkeit beibehalten. In Budapester Börsenkreisen hatte man anfangs angenommen, daß der Notenbankpräsident auch bezüglich der Industrieunternehmungen eine gleiche Haltung einnehmen könnte. Wie nun verlautet, will der Nationalbankpräsident die Dividendenpolitik der Industrie nicht beeinflussen. Die Industrieunternehmungen konnten dank der Konjunktur ihre Reserven in erheblichem Ausmaße auffüllen, ihre Schulden abtragen, so daß sie an dem Auslandsschuldenproblem nicht mehr interessiert erscheinen. Man rechnet daher in Budapester Börsenkreisen damit, daß bei den maßgebenden Industriegesellschaften überall entsprechende Dividendenerhöhungen vorgenommen werden.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. Februar.** Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Da die Landwirtschaft bis Ende dieses Monats die Ablieferungskontingente in Mahlgetreide zu erfüllen hat, erwartet man bei anhaltender milder Witterung reichlichere Zufuhren. Allerdings geht die herankommende Ware bei den gegenwärtigen Versorgungsverhältnissen zumeist unmittelbar in den Verbrauch über, so daß eine Lagerbildung nur selten möglich ist. Am Platze ist gegenwärtig Roggen schwerer zu erwerben als Weizen. Abschlüsse erfolgen allgemein nur über kleine Posten. Am Mehlmarkt kann der Bedarf in Roggenmehl gedeckt werden, mit Verkäufen von Weizenmehlen sind die Mühlen im Hinblick auf die Höhe ihres Vermahlungskontingents vorsichtig. Futtergetreide steht hier nicht zur Verfügung. Von Industriegetreide ist auch nur Hafer gelegentlich erhältlich. Die Absatzmöglichkeiten haben sich verringert. Braugerste ist auch in mittleren Sorten unterzubringen.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 4. Febr. (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Febr. 3,67½; Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,00; Rohzucker-Melasse 3,00; Tendenz ruhig; Wetter mild.

Bremer Baumwolle vom 4. Febr. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,03.

* **Marktberichte, Eßlingen:** Zufuhr: 73 Ferkel, 86 Läufer. Preise: Ferkel 20—28, Läufer 30—48 RM das Paar. **Bruchsal:** Zufuhr: 150 Milchschweine, 78 Läufer. Preise: Milchschweine 26—30, Läufer 30—44 RM das Paar.

Hamburger Schmalznotierung vom 4. Febr. (Eig. Dr.) American Steamlard franko ab Kai 31,5 Dollar.

Berliner Metallnotierungen vom 4. Febr. (Eig. Dr.) Amtlich notierten in RM für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 79,5 nom.; Standardkupfer loko 67,50 nom.; Originalhüttenweichblei 26,25 nom.; Standardblei per Febr. 26,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 27,00 nom.; Standardzink 27,00 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38,80—41,80.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart am 3. Februar

Verkaufsbedingungen: für Garne: Ab Fabrik, zahlbar 60 Tage netto oder 30 Tage ab Rechnungsdatum mit 2 v. H. Skonto. Für Gewebe: Deutsche Einheitsbedingungen vom 1. März 1934.

Baumwollgarne (Kbh. Qualität)	Rm. das Kg letzte Börse	Rm. das Kg heutige Börse
Nr. 20 engl. Trosse, Water- und Mule	1,51—1,54	1,51—1,54
Nr. 30 engl. Trosse, Water- und Mule	1,62—1,66	1,62—1,66
Nr. 36 engl. Trosse, Water- und Mule	1,68—1,70	1,68—1,70
Nr. 42 Mule	2,03—2,08	2,03—2,08
Baumwollgewebe (Kbh. Qualität)	**Pfg. das Meter**	
80 cm, Cretonnes 16/16 per ¼ fr. Zoll aus 20/20er	30,0—31,3	30,0—31,3
80 cm, Renforcés 18/18 per ¼ fr. Zoll aus 20/20er	30,1—31,6	30,1—31,6
80 cm, glatte Kattune oder Croisés 18/18 per ¼ fr. Zoll aus 36/42er	28,2—29,2	28,2—29,2

Obigen Preisen liegen die Notierungen für Deutsche Baumwolle zu Grunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark- bzw. Devisen-Baumwolle mit Zellwollbeimischung, die fast ausschließlich gehandelt wurden, bedingen höhere Preise. Nächste Börse am Mittwoch, 17. Februar.

MARCHIVUM

Film und Lichtbild

Donnerstag, 4. Februar 1937 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 148. Jahrgang / Nr. 98

Stimmen aus dem Atelier:

„Was halten Sie vom Farbfilm?"

Eine wichtige Frage und 7 Antworten — Der Intrigant in Grün

Wir haben uns an eine Reihe bekannter deutscher Filmschaffender mit der Frage gewandt, wie sie sich zum Farbfilm stellen.

Der Farbfilm kommt, darüber besteht kein Zweifel mehr. Amerika und England haben sich bereits entschlossen, einen gewissen Prozentsatz ihrer jährlichen Filmproduktion vollkommen in Farben zu drehen und auch das deutsche Siemens-Farbfilmsystem hat seine technische Feuerprobe kürzlich mit Erfolg bestanden. Noch wankt zwar der Boden unter den Füßen der Farbfilmpioniere, denn vorerst fehlt die Erfahrung, die die Sicherheit für die künstlerische Vollkommenheit gibt. Hoffnungen und Befürchtungen kämpfen in der Seele des einzelnen noch im Augenblick und doch wünschen alle, die sich dem deutschen Film verschrieben haben, daß der Traum Wirklichkeit werden möge.

Was erwartet nun der erfolgreiche deutsche Filmregisseur Carl Froelich, der Träger des Staatspreises 1936, von dem neuen Wunder der Technik? — „Viel Kopfzerbrechen", lautet die Antwort, „aber als Endergebnis eine neue Form künstlerischen Schaffens, denn es wird in Zukunft möglich sein, schon durch die Auswahl der Farben den Charakter des Spiels treffend zu kennzeichnen. Man denke dabei beispielsweise an die auf der Bühne schon längst gebräuchliche Ausdrucksform, durch die Farbauswahl der Kleider den Menschen in Intrigant, in Rot die Verliebte und Blaßrosa als Intrigant, in Rot die Verliebte und Blaß-rosa als Kennzeichnung für die Naive. Doch der allzustarken Verlockung der Farben müssen wir widerstehen, denn das erste Gebot des Farbfilms heißt: Natürlichkeit. Und diesem Gebot sind alle anderen Interessen unterzuordnen."

Auch der Filmarchitekt sieht sich vom Farbfilm vor ganz neue Aufgaben gestellt. Franz Schroedter beurteilt das so: „Der Filmbildner wird durch die Erfindung des Farbfilms zu einem der glücklichsten Filmschaffenden, denn jetzt erst werden seine Schöpfungen fertig und damit vollwertig auf die Leinwand gezaubert. Der herrliche Perserteppich, den wir nach langelangem Suchen endlich für eine Filmszene erkanden haben, das prachtvolle Kostüm der Pompadour, das mit unendlicher Liebe entworfen wurde, alles wird in seiner herrlichen Schönheit, aber auch mit allen Fehlern, natürlich auf der Bildfläche erscheinen. Seien es weiter die Orchideen im Boudoir einer schönen Frau oder die Blattpflanzen in der Hotelhalle, sie neben jetzt im Farbfilm als lebendige Wesen dem Bilde seine wirklichkeitsechte Wirkung. Im Schwarz-Weiß-Film dagegen waren sie nur ein schwarzer Fleck ohne jegliche Schönheit, sofern man sie nicht durch Silberbeispritzung „filmgerecht" hergerichtet hatte. Weiter gilt es jetzt im Farbfilm „malen" zu lernen. Geistreiches Perlen und Fliesen aus Gips haben keine Daseinsberechtigung mehr, denn die Farbfilmkamera kommt jedem Schwindel auf die Spur."

Der Filmregisseur Jabß, ein alter „Filmhase", spricht voll Begeisterung von der neuen Filmform, ohne jedoch ihre Schwierigkeiten zu verkennen. „Es ist vorbei mit den angeklebten Schnurrbärten und dem falschen Lockenschmuck auf dem kahlen Kopf", sagt er mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Er war von Anfang an bei den Farbfilmversuchen mit dabei und hat festgestellt, daß auch die Frisur- und Schminkecht hier ganz anderen Gesetzen unterworfen ist. Er sagt ganz im Vertrauen, daß die erste Vorbedingung für die Arbeit des Schauspielers im Farbfilm eine völlig gleichmäßige und reine Haut ist. „Fleischfarbe ist nicht Fleischfarbe", so ungefähr könnte man das Ergebnis seiner Schminkversuche formulieren, denn was man früher als fleischfarbige Schminke bezeichnete, hat auf dem Farbfilmbild alle Natürlichkeit verloren . . . „Aber wie die neue Schminke sich nun in ihren Farbwerten zusammensetzt, das ist mein Geheimnis", schließt Meister Jabß.

Das Augenmerk des Kameramannes Reimar Kunze ist auf die Beleuchtung der Szene gerichtet. „Licht und Farbe gehören zusammen und nur wo viel Licht ist, kann auch Farbe vorhanden sein", das sind seine Worte. „Die letzten Glühlampen werden beim Farbfilm aus dem Atelier verschwinden. Nur rein weißes Licht ist zu gebrauchen und zwar drei bis viermal soviel, wie es der Schwarz-Weiß-Film bisher erforderte. Auf Falten in den Kleidern muß jetzt viel mehr geachtet werden als bisher, denn der Schatten ist der größte Feind der Farbe im Film. Das Gefühl ist für den Kameramann jetzt ausgeschaltet. Der Lichtmesser regiert und die weiße Skala mit dem pendelnden schwarzen Zeiger ist der einzige Garant für eine naturwahre Farbaufzeichnung."

Und was verspricht sich der Schauspieler? Lil Dagover antwortet uns: „Eine hundertprozentige Auswertung der künstlerischen Wirkungsmöglichkeiten erwarte ich vom Farbfilm. Die Großaufnahme in natürlichen Farben wird ein wirkliches Erlebnis werden. Denn die Farbe schafft auch zugleich die Plastik des Filmbildes und gibt uns daher die Möglichkeiten, die uns auf der Bühne stets zur Verfügung stehen. Ich bejahe den Farbfilm, weil er uns den Schatten, die wir Schauspieler bisher im Film waren, wieder Menschen machen wird."

Und jetzt Theo Lingen! Er hat zwar noch in keinem Farbfilm mitgewirkt, dafür aber durch Auslandsreisen und private Studien das Für und Wider sehr genau erwogen. Und die ehrliche Begeisterung hat schließlich alle Hemmungen und Zweifel überwunden. Auch er sieht den Vorteil der neuen Filmform in der Verräterin der Natürlichkeit, die es ermöglichte, durch das Vorhandensein der Farben dem mimischen Ausdruck auf der Leinwand mit harmonischeren Mitteln die letzten beim Schwarz-Weiß-Film fehlenden Feinheiten zu geben.

Die Beleuchter im Atelier aber, die hoch oben über der Dekoration die riesigen Scheinwerfer bedienen, denken voll Grausen an das Kommende: „Ohr'n Se uff mit dem Farbfilm", sagt uns einer von ihnen im echt Berliner Dialekt. „Schon bei der Schwarz-Weiß-Aufnahme haben wir hier oben eene Wurdöhthe jehabt, so an die janzja Grad unjefähr und nun . . . Herr, ick sage Ihnen, det Wasser is uns bei den ersten Farb-Aufnahmen nur so vom Kopp jerieselt. Dreimal janzke Licht, da sind so über sechzig Grad keene Seltenheit . . ." — — —

Farbfilm hin, Farbfilm her. Sein Siegeszug ist nicht mehr aufzuhalten. Vergangenheit und Gegenwart werden in ihrer Farbverschiedenheit durch den naturwahren Film eine deutliche Scheidung erfahren, und dennoch gerade in ihrer besonderen Eigenart zu fesseln vermögen.

gb.

„Kreuzerjonate" künstlerisch wertvoll. Der Ufa-Film „Die Kreuzerjonate", der unter der Spielleitung von Veit Harlan gedreht wurde, ist soeben für künstlerisch wertvoll erklärt worden.

Ein Film von deutschem Soldatentum

Auf dem Vormarsch durch Sumpf und Morast

Willy Fritsch als Oberleutnant Walpach in einer Szene des Ufa-Tonfilms „Menschen ohne Vaterland", dessen Regie Herbert Maisch inne hat. Die Handlung führt in die Zeit von 1916/18, als deutsche Freiwillige das Baltikum vor der roten Sturmflut des Bolschewismus bewahrten. Den Kampf eines jeden Mannes schildert der Film in packenden, eindrucksvollen Bildern. — Neben Willy Fritsch finden wir die junge Willy Birgels, der einen deutsch-russischen Mann darzustellen hat, der als Agent russischer Offiziere zwischen den Fronten schwankt, dann aber auf den Deutschen gegen den Bolschewismus kämpft und fällt. — Die Rolle der Frau in diesem Soldatenfilm spielt Maria von Tasnady, die sich bereits in dem großen Film „Schinderhannes" einen schönen Erfolg erhalt hat. (Photo: Ufa)

Schönen Tänzerin als Filmstar

La Jana, die weltbekannte Tänzerin, spielt die weibliche Hauptrolle in dem neuen Tobis-Europa-Film „Truxa", dessen Motive aus der bunten, schillernden Welt des Varietés geschöpft sind.

(Photo: Tobis-Europa)

Unsere Photonik

Fotojagd auf Reptilien

Das Stichwort „Tieraufnahmen" erfüllt die meisten Amateure mit leichtem Grauen. Mag ihre Liebe zum Tier noch so groß sein — die unberechenbare Beweglichkeit aller Tiere, ganz zu schweigen von der Scheuigkeit, freilebende Tiere überhaupt in größerer Nähe vor die Linse zu bekommen, machen die Tierfotografie zu einem wenig beliebten und darum auch wenig gepflegten Arbeitsgebiet.

Indessen, die rein technische Schwierigkeit der haargenauen Scharfeinstellung aus der Nähe — ohne Beeinträchtigung der Schußbereitschaft — ist durchaus zu umgehen. Es dürfte bekannt sein, daß Reproduktionen von Zeichnungen, Großaufnahmen von Schmetterlingen oder Käfern aus einer Insektensammlung u. s. w. mit der Kleinkamera mittels eines Reproduktionsgestells gemacht werden. Die Kamera kommt auf ein kleines Dreibein; dieses wiederum wird über den zu fotografierenden Gegenstand gestellt. Der Amateur hat jetzt zur Erzielung gestochener Schärfe nur das Objektiv auf die Entfernungsmarke zu stellen, die der Auszugslänge des Kleinbildes entspricht. Das gleiche Stativ ist für Blumenaufnahmen, Porträts und — Großaufnahmen der Haustiere verwendbar! Man geht mit der Kamera so nahe heran, bis sich das Objektiv in der Einstellebene befindet, die durch die Spitzen des Gestells angedeutet wird. Auf diese Weise sind schon die herrlichsten Katzenporträts erzielt.

Wie ist diese Technik wohl auf freilebende Tiere anzuwenden? Ein dankbares Betätigungsfeld für den Amateur sind die Amphibien, also die Eidechsen, Blindschleichen, Ringelnatteren und Kreuzotteren, sowie die Frösche. Das Sehvermögen dieser Tiere ist nämlich beschränkt; auf einige Entfernung vermögen sie nur bewegte Gegenstände zu unterscheiden. Bei vorsichtiger Annäherung ist es nicht schwierig, ihnen ziemlich dicht „auf den Leib zu rücken". Um eine genügend große Abbildung dieser Lebewesen zu erhalten, ist die Kamera auf mindestens 20 Zentimeter zu nähern. Das einfachste Verfahren der Scharfeinstellung ist folgendes: Die Kamera wird auf einen Stativkopf gesetzt, der eine bequeme Neigung der Kamera um etwa 40 Grad ermöglicht. Der Stativkopf kommt auf das Kamerastativ, dessen Beine auf etwa 50 Zentimeter ausgezogen werden. Wird jetzt die Kamera nach der Mattscheibe auf irgendein Prüfobjekt — ein Buch, eine Zigarettenschachtel — scharf eingestellt, so kann diese Einstellung bei allen folgenden Aufnahmen beibehalten werden.

Italien-Aufnahmen für Tobisfilm „Der Herrscher". Nach Beendigung der Atelieraufnahmen für den Tobis-Film „Der Herrscher" reisen Staatsschauspieler Emil Jannings, Marianne Hoppe, Veit Harlan, der Regisseur dieses Films, und der Aufnahmestab der Tobis-Magna-Filmproduktion zu den letzten Außenaufnahmen nach Italien. Die Außenaufnahmen für diesen Emil-Jannings-Film werden in Pompeji und Paestum durchgeführt. In Rom sind verschiedene Empfänge und eine Besichtigung der italienischen Filmanlagen vorgesehen.

Die erste Filmuniversität wird errichtet. Die erste Filmuniversität zur systematischen Heranbildung von Nachwuchs wurde in Columbus im amerikanischen Staat Ohio errichtet. Die Studenten werden theoretisch und praktisch für den Beruf des Filmproduzenten, des Filmregisseurs und des Filmschauspielers durchgebildet. Die Ausbildungszeit dauert drei Jahre.

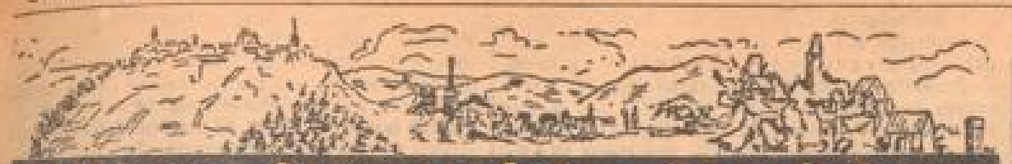
Lazaubaum und Rololo

Zwei fröhliche Kinder ihrer Zeit

Hilde Schneider und Hansi Knoteck in dem Peter Ostermayr-Film der Ufa „Das schöne Fräulein Schragg", der im Preußen des großen Friedrichs spielt.

(Photo: Ufa)

MARCHIVUM



Südwestdeutsche Umschau

Die Jagd auf eine menschliche Bestie:

Raubmörder Schäfer aus der Umklammerung entkommen?

Eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt – Der Schwerverbrecher, der unter falschem Namen den Harmlosen spielte – Das Verbrechen an Luise Spieß

(Eigener Bericht der NMZ)

—s— **Stuttgart**, 4. Februar.

Nach einer Mitteilung der Staatlichen Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle Stuttgart, gut, wie bereits in unserer Mittagsausgabe gemeldet, die Verfolgung des flüchtigen Raubmörders Schäfer bis jetzt noch nicht zum Erfolg geführt.

Der Bericht gibt der Vermutung Ausdruck, daß der Täter, der in der vergangenen Nacht eine fernmündliche Anschrift erfahren hatte, nun doch von den Verbrechern, der sich gerade in diesem von ausgedehnten Wäldern und tiefen Schluchten durchzogenen Teil von Württemberg sehr gut auskennt, durchbrochen wurde. Schäfer zeigte sich in der vergangenen Nacht nirgends und ist auch von keinem der zahlreichen Posten und Patrouillen bemerkt worden. Die Kriminalpolizei schließt daraus,

daß es Schäfer demnach anscheinend doch geglückt sei, aus der Umklammerung zu entkommen.

Die Polizei hat jetzt ihre Taktik geändert. An Stelle der Absperrung tritt eine von der Kriminalpolizeistelle Stuttgart auf breitester Grundlage durchzuführende Fahndung. Dabei rechnet die Polizei auf brauchbare Nachrichten aus der Oeffentlichkeit. Der Oberstaatsanwalt in Rottweil hat für die Ergreifung des vierfachen Mörders sowie für Mitteilungen, die eine Ergreifung ermöglichen,

1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Schäfer hatte in letzter Zeit auf einem Hof bei Oberndorf gearbeitet. Ein Bauer auf der Parzelle Romishorn der Gemeinde 24 Höfe brauchte einen Knecht. Es wurde ihm Schäfer, der unter dem Namen Kaiser lebte, vermittelt. Er kam mit dem Korbmacher Wirdmann, den er später als sein erstes Opfer umbrachte und bei Alpirsbach verscharrte.

Gegen die Arbeit Schäfers war nichts einzuwenden, so daß die Bauersleute keinen Schwerverbrecher hinter ihm vermuteten.

Trotzdem trauten sie dem Landstreicher nicht so recht und schlossen Keller und Vorratsräume ab. Auffallend war, daß Schäfer, wenn er nicht seine Wäsche flickte, in seiner freien Zeit sich mit allerlei Schreibereien beschäftigte. Er ging dann vorübergehend von dem Hof fort und als er wiederkam,

brachte er ein Mädchen mit, das er als seine Braut, aber auch unter einem falschen Namen ausgab.

Es war in Wirklichkeit Luise Spieß, die er aus der Heil- und Pflegeanstalt Stetten im Remstal herausgeholt hatte und dabei in frechster Weise sogar die Hilfe eines Rechtsanwalts in Anspruch genommen hatte. Da das Mädchen aber schwachsinnig war und auch epileptische Anfälle hatte, drang der Bauer darauf, daß das Mädchen vom Hofe wieder fortkam. Indem wußte sie, daß Schäfer einen falschen Namen führte. Schäfer ging dann mit dem Mädchen weg, und kam noch drei Tagen wieder. Er behauptete, das Mädchen wieder dorthin zurückgebracht zu haben, wo er es geholt habe.

Tatsächlich hatte er es im Walde umgebracht und verscharrt.

Noch einmal verschwand Schäfer wieder aus seiner Stelle und kam auch wieder. Am 15. Januar entfernte sich Schäfer wiederum, angeblich um in einer Mühle eine Stelle anzunehmen. In Wirklichkeit hatte er Rotfuß bestellt, mit dem er das bereits bekannte Täuschungsmanöver vornahm und ihn dann auch abschlachtete. Als er wieder auf den Bauernhof zurückkam, hatte er eine Schnittwunde an der Hand. Der Bauer gab ihm jetzt seinen Lohn und sagte ihm davon.

Schäfer setzte sich in Alpirsbach auf die Bahn und fuhr nach Stuttgart, wo er bei der Fremdenkontrolle in einem Lehrlingsheim am 27. Januar als der vermißte Paul Kaiser aufgegriffen wurde. Die näheren Ermittlungen hatten dann ergeben, daß es sich mit dem Verbrecher Schäfer handelte. Und damit war der Stein ins Rollen gekommen. Man kann nur hoffen und wünschen, daß es der Polizei rasch gelingt, das verlorene Schicksal wieder zu fassen.

Ein Schwindler in falscher Uniform

Zuchthausstrafe für einen Volksschädling

Frankenthal, 4. Febr. Vor dem Pfälzischen Sondergericht wurde am Mittwoch eine Anklage gegen den 42 Jahre alten verheirateten August Weil aus Speyer wegen fortgesetzten Verbrechens des Betrugs im Rückfall in Tateinheit mit einem Verbrechen nach § 4 des Heimtückegesetzes verhandelt.

Ein abgrundtiefes Bild sittlicher und moralischer Verkommenheit ergab sich, als die Anklageschrift gegen den erheblich vorbestraften Angeklagten verlesen wurde. Die zur Aburteilung stehenden Straftaten begannen im Juni 1935 mit einem Heiratsschwindel in Schramberg. Zahlreiche Fälle sonstiger

Betrügereien in vielen Orten Süddeutschlands

schlossen sich an. Immer verstand es der Gauner, gutgläubige Leute unter irgendwelchen Vorspiegelungen zur Hergabe von kleineren oder größeren Beträgen, meist „Darlehen" zu bewegen. Natürlich sah keiner der Betrogenen von seinem Gelde jemals etwas wieder. Zwischendurch reihte der Angeklagte wieder drei Heiratsschwindeleien in die Liste seiner Verbrechen ein. Nach mehreren Zechbetrügereien konnte er am 31. Mai endlich verhaftet werden. Allein die Geldbetrügereien aus rund 30 Einzelfällen machen 950 Mk. aus, ungeachtet der Schwindeleien an Uhren, Ringen, Aktentaschen usw.

Der Angeklagte war viele Jahre in Gefängnissen; er diente auch zwei Jahre in der Fremdenlegion. Vom Gerichtsärztlichen Sachverständigen wurde er als voll verantwortlich erachtet und als ausgesprochener Volksschädling bezeichnet.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Weil, dem seine Verbrechen durch sein gewähltes Auftreten erleichtert wurden und dadurch, daß er bei ihrer Verübung die Kleidung eines Fremdenführers sowie eine DAF-Mütze mit widerrechtlich angebrachtem Hoheitszeichen trug, eine Zuchthausstrafe von vier Jahren abzüglich acht Monaten Untersuchungshaft.

Bei der Gemeinheit der Gesinnung seien auch die Ehrenrechte auf fünf Jahre abzuerkennen.

Das Sondergericht erkannte diesem Antrag entsprechend und nahm damit einem ausgesprochenen Volksschädling für längere Zeit die Möglichkeit, sich wieder kriminell zu betätigen.

---

* **Frankenthal**, 4. Febr. **Gestern vormittag versuchte sich eine 63jährige Frau von hier durch Ertränken im Kanal das Leben zu nehmen. Sie erlitt jedoch zuvor einen Herzschlag, an dessen Folgen sie gestorben ist. Ein Gemütsleiden war der Grund zu diesem Verzweiflungsschritt.**

Unfall, Selbstmord oder Verbrechen?

* **Achern**, 4. Febr. Am Laufe der letzten Woche ging Josef Huber aus Bierbach in guter Stimmung von einer Hochzeitsfeier spät nachts nach Hause und legte sich zu Bett. Angehörige entdeckten einige Zeit darauf, daß er das Bewußtsein verloren hatte. Der herbeigerufene Arzt stellte schwere Verletzungen fest. Der Mann wurde ins Krankenhaus Achern gebracht, wo man wahrnahm, daß sich im Kopf ein Steckschuß befand. Huber ist gestern an der schweren Verletzung gestorben. Ob es sich um einen Unglücksfall oder um einen Selbstmord handelt oder ob ein Verbrechen vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Unter schwerem Verdacht

Der Fall Fallert

* **Steinbachwalden** bei Bühl, 4. Febr. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist am Mittwoch die Leiche des vor Jahresfrist verstorbenen Karl Fallert zur Untersuchung ausgegraben worden. Bekanntlich wurde die Witwe Fallert vor kurzem unter dem Verdacht der Anstiftung zum Mord festgenommen und in das Bezirksgefängnis Bühl verbracht, wohin inzwischen auch der Knecht Fallerts eingeliefert wurde.

L. **Dossenheim**, 4. Februar. Der MGV „Freundschaft" hielt seine Hauptversammlung ab, die Vereinsführer Hans Hannibal leitete. Die Berichte ergaben, daß der Verein im letzten Jahre erfolgreich in der Pflege des deutschen Liedes gearbeitet hat. Der Vereinsführung wurden Dank und Anerkennung ausgesprochen. In der Vorstandschaft trat keine Aenderung ein.

* **Wertheim**, 3. Febr. In Kembach ist Frau Magdalena Diehm im 81. Lebensjahre an den Folgen eines Unfalls gestorben, den sie sich zu Beginn voriger Woche zugezogen hatte.

145 Kinos gibt es in Baden

Auf einen Kino-Sitzplatz entfallen nach einer vom Statistischen Reichsamt durchgeführten Erhebung 49 Personen

* **Karlsruhe**, 2. Februar.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht die Ergebnisse einer erstmals durchgeführten Erhebung über die Lichtspieltheater im Deutschen Reich. Danach hatten von den insgesamt 50 815 Gemeinden 2640 oder 5,2 v. H. ein oder mehrere Lichtspieltheater. Insgesamt wurde im Reichsgebiet eine Zahl von 4778 Lichtspieltheatern ermittelt.

In Baden gab es nach den amtlichen Feststellungen 145 Kinos, von denen 34 täglich spielen. Diese sind überwiegend in den Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern anzutreffen. 107 Theater dienen lediglich Lichtspielaufführungen, während 48 auch für andere Zwecke benutzt werden. Die Statistik hat weiterhin auch Untersuchungen über die „Kinodichte" angestellt, d. h. über das Verhältnis der Wohnbevölkerung zur Zahl der Sitzplätze in den Lichtspieltheatern. Die Kinodichte ist um so größer, je mehr Kino-Sitzplätze auf 1000 Einwohner entfallen. In Baden waren nach der Zählung insgesamt 48 971 Sitzplätze in den Kinos vorhanden. Bei einer Einwohnerzahl von 2,41 Millionen ergibt sich, daß

auf 1000 Einwohner in Baden 20 Sitzplätze kommen.

Da der Reichsdurchschnitt bei 27 Sitzplätzen auf 1000 Einwohner liegt, bleibt Baden also hinter dem Reich zurück, was sich aus dem Umstand erklärt, daß in Baden nur 180 von 1000 Personen in Großstädten leben, 404 in Klein- und Mittelstädten und 416 in Landgemeinden. Daraus ergibt sich auch weiter, daß in Baden auf einen Kino-Sitzplatz 49 Einwohner entfallen, während im Reichsdurchschnitt schon auf je 37 Einwohner ein Sitzplatz in einem Lichtspieltheater kommt.

Die Kinodichte ist am günstigsten in den Stadtstaaten Bremen, Lübeck und Hamburg, ferner im Saarland, am günstigsten in Württemberg und Bayern mit nur 19 und 20 Sitzplätzen auf je 1000 Einwohner. Bemerkenswert ist weiter, daß die Zahl der in den badischen Lichtspieltheatern beschäftigten Personen 321 beträgt.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

MARCHIVUM

Drei Jahre Zuchthaus für Brandstifter

* **Mosbach**, 4. Febr. Vor dem Schwurgericht Mosbach hatte sich Erwin Demuth aus Homburg zu verantworten, der in der Nacht zum 14. Novbr. v. J. im Anwesen der Witwe Kuhn Feuer legte und dann flüchtig ging, aber schon nach kurzer Zeit in Hardheim von der Gendarmerie festgenommen werden konnte. Der Brand wurde zum Glück bald bemerkt und gelöscht. Gleichwohl ist ein Schaden von etwa 2000 Mark entstanden. Der Angeklagte muß seine gemeine Tat mit drei Jahren Zuchthaus büßen. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

---

* **Reinsheim** bei Philippsburg, 4. Febr. Unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung wurde der letzte hiesige Altveteran von 1870/71, August Herberger, zu Grabe getragen.

Devisen im D-Zug

Gefängnis- und Geldstrafe für einen ausländischen Angeklagten

* **Konstanz**, 4. Febr. Wie seinerzeit berichtet, wurden am 14. September v. J. durch Singener Zollfahndungsbeamte in einem D-Zug rund 58 000 Reichsmark in Banknoten, außerdem ein großer Betrag in ausländischen Zahlungsmitteln gefunden. Unter dem Verdacht, diese Zahlungsmittel ins Ausland zu verschieben, wurde ein Ausländer festgenommen, der nach anfänglichem Leugnen unter der Last der Beweise die Tat gestand. Das Schöffengericht Konstanz verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis und 60 000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Unbeitreibbarkeit eine entsprechende Haftstrafe tritt. Die beschlagnahmten Geldbeträge wurden eingezogen.

* **Neckarhausen**, 4. Februar. Die Gemeindegruppe Neckarhausen des NSB führt im Laufe dieses Monats eine Werbung für den Luftschutz durch. — Anläßlich des 30. Januar veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP in der „Krone" einen Kameradschaftsabend bei dem Bürgermeister Schreckenberger eine Ansprache hielt. — Mit einem Radkenball im „Badischen Hof" eröffnete die Handballabteilung des Turnvereins 1892 den Reigen der Fastnachtsveranstaltungen in unserem Ort.

* **Weinheim**, 4. Febr. Auf einem Grundstück bei der Zeppelinbrücke hat sich ein 30jähriger Mann von hier aus unbekanntem Grunde erschossen.

L. **Neckarbischofsheim**, 4. Febr. Hier starb im Alter von 87 Jahren die allseits geachtete Frau Pistelle Röder geb. Hauck, eine der ältesten hiesigen Einwohnerinnen.

L. **Sinsheim**, 4. Febr. Der unter Leitung von Frauenschaftsführerin Pgn. Chr. Roettele durchgeführte Basar der hiesigen NS-Frauenschaft erfreute sich eines außergewöhnlichen guten Besuches. Schieß-, Wurf- und Angelbuden mit schönen Preisen, Kaffee-, Wein- und Kuchenstübchen waren vorhanden und für die Frauen gab es allerlei schöne und nützliche Gegenstände zu kaufen. Unermüdlich spielte die Musik, es wurden Volkstänze aufgeführt und auch allgemein getanzt. Das Fest war ein schöner Erfolg.

---

* **Grünstadt**, 4. Febr. **Der Arbeiter Paul Tilch erlitt bei der Fahrt in seine Heimat einen schweren Unfall. Er fuhr mit dem Schnellzug nach Monsheim, wo er umsteigen sollte. Als der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, wurde er als sein Versehen aufmerksam und sprang in der ersten Ueberraschung aus dem Zuge. Er stürzte dabei so unglücklich, daß er mit schweren Arm- und Rippenbrüchen ins Krankenhaus nach Worms eingeliefert werden mußte. Da eine Rippe die Lunge verletzte, ist der Zustand des Verletzten sehr ernst.**

Donnerstag, Freitag, Samstag letzte Tage

Qualitäts-Schuhe für wenig Geld...

IM WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Hartmann
MANNHEIM
O 7.13

Rattentag betr.
Anmeldung zum Bezug des vorgeschriebenen Vertilgungsmittels bis spätest. 10. Febr. erbeten
Drogerie Ludwig & Schütthelm
O 4. 3 und Friedrichsplatz 19

Täglich frisches
Gemüse - Salate - Frischobst
Obst- und Gemüse-Konserven
größte Auswahl
Spezialgeschäft
W. Krumbiegel
P 1, 7a Telephon 27119

Erstaunliche Erfindung eines Arztes zur Behandlung welker, faltiger Haut

Medizinische Zeitschriften berichteten nicht nur über die Ursache der Bildung von Falten, sondern auch, wie man zu deren Bekämpfung das Hautgewebe behandelt. Frauen jeden Alters können demnach den Zustand ihrer Haut beträchtlich verbessern und die Bildung von Falten hintanhalten.

Falten entstehen, weil die menschliche Haut bei zunehmendem Alter gewisse, für ihre Ernährung wichtige Aufbaustoffe nur mehr in unzureichendem Maße erzeugt. Solche Aufbaustoffe werden jetzt aus der Haut sorgfältig ausgewählter Tiere gewonnen. Werden sie der menschlichen Haut zugeführt, so erfrischen und verjüngen sie diese. Dies sind die Ergebnisse von Forschungen, die von dem Wiener Universitätsprofessor Dr. Stejskal angestellt wurden. Das Alleinverwertungsrecht dieser Erfindung des Professors wurde von Tokalon erworben. Der nach dem Stejskal'schen Verfahren aus Hautzellen gewonnene und „Biocel" genannte Extrakt ist nur in der rosafarbigen Creme Tokalon enthalten. Die günstige Wirkung der rosafarbigen Creme Tokalon auf das Hautgewebe wurde auf Grund praktischer Versuche von einem namhaften Hautspezialisten in der Wiener medizinischen Wochenschrift besonders hervorgehoben. Benutzen Sie die rosafarbige Tokalon Gesichtscreme jetzt vor dem Schlafengehen. Sie nährt und verjüngt die Haut während Sie schlafen. Bald werden Sie eine beträchtliche Verbesserung in dem Aussehen Ihrer Haut feststellen können.

Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon, die zur Bekämpfung von Mitessern und erweiterten Poren dient und selbst rauhe und dunkle Haut zart, hell und glatt macht. Erfolgreiche Ergebnisse werden zugesichert oder der Kaufpreis zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. auf.

Offene Stellen

Aus dem Werkzeugmaschinen-, Vorrichtungs- oder allgem. Maschinen-Bau suchen wir jüngeren
Ingenieur oder Techniker
Gefordert: Gute, mehrjährige Erfahrung in Konstruktion und Berechnung, konstruktiver Ideenreichtum, zukunftsweisende Werkzeug-Bauart.
Geboten: Interessante, entwicklungsfähige Stellung als Konstruktiver neuzeitlicher Spezialmaschinen und Vorrichtungen für die Automobilindustrie, sowie als Reiseingenieur zum Besuch der Kunden.
Ausführl. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an
Hasberg Hans Schneider, Baden-Baden

Tüchtige, zuverlässige (B14)
Stenotypistin
mit guter Handschrift, Alter 30-40 Jahre, aus nur gutem Hause, für die Dauer von 3—6 Monaten gegen gute Bezahlung per sofort gesucht. Eilangebote unt. L Y 118 an Fr. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ehrliches
Mädchen oder junge Frau
über die Radgesellschaft für Küche
gesucht
Heimatz 677
U 4, 12-16 im Café.

Was sie suchen finden sie durch eine kleine Anzeige in der NMZ

Jüngeres
Fräulein
mit guter Vorbildung f. Büroarbeiten *2120
gesucht
Zuschriften unt. G K 34 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Anständiges
Tagesmädchen
gesucht. *2120
G. K. 34 Geschäftsst.

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Stellengesuche

Suche gute Stelle
zum 1. März d. J. für mein
Mädchen
perfekt in allen Hausarbeiten, mit Verkäuferin.
Frau Nagel, Fernspr. 241 35.

Stellengesuche

Gewissenhaftes
Büfettfräulein
sucht, in erst. Geschäft Stelle.
Nicht Stellung, geht auch als Aushilfe *2120
Eilang. u. G P 30 a. d. Geschäftsst.

Junge *2124
Frau
sucht
Beschäftigung
i. Haush. tagsüber, evtl. auch für einige Std. Angeb. u. G O 36 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe

Spezialgeschäft für Eier, Butter und Käse
Nähe Paradeplatz, äußerst günstig *2002
zu verkaufen
Heinrich Freiberg
Immob.-Büro
Tattersr. 10.
Telefon 414 65.

NSU
600 ccm, m. Beiwagen, kompl. neuwertig, sehr billig zu verkauf.
Baiersed.
Eichendorffstr. 11 im Hof. *2196

KÜCHE
Büfett 1.60 breit mit eingebauten Truhen, Eiche poliert, Kleiderschr. aber eichenfarbig, ganz neuwertig, Tisch, 2 Stühle u. Hocker, Spezial-
RM 132.—
H. Meisel
Mittelstr. E 3 1
Gleiftenabbrich 6792

Moderne Schlafzimmer
echt Eiche u. pol.
Speisezimmer
echt Eiche mit Nußb., poliert.
Küchen
naturlasiert und Elfenbein,
Schreibtischsätze, Couchs, Chaiselongues, Kleiderschränke, echt Eiche u. Elfenb.,
Einzelmöbel.
Elektrohbel usw. kaufen Sie jetzt günstig. *2123
Freinkel
Möbelhaus,
P 2, 8
(am Marktplatz)
Unverbindliche Besichtigung! Auch auf Teilzahlg.!

Neuw. Kinderschreibt., 3 Kl.-Schränke p. verschied. Tische s. pf. J 2, 20, 1 Tr. lks. Anzus. 13—2 U. *2121

2 weiße 681
Kinderbettchen
Kinderbadewanne
bis. Größe, sehr. Federkoffer, Weihnachtsgeschenk usw. billig zu verkauf. Anzusehen 9—12 Uhr. Bismarckplatz 2.

Formschöne
Couch
neu, preiswert zu verk. Anzusehen b. Weber, U 5, 1. *2187

Das billige neue
Wohnzimmer
Büfett 160 cm, breit, hell Eiche, gepreßt, Tische, Stühle, mehrere verschiedene Kredenzen, echt gemasert, 1 Ausziehtisch und 4 Polsterstühle komplett **198.-**
Ausführliche Spezialpreisliste 100 cm groß kostenlos
Auch schon **228.-**
Möbel-Klinger
S 2, 6 u. T 1, 8
Übereile nicht!

Greif-Vervielfältigungs-Apparat
sehr gut, A 3.— zu verkauf. Angebote u. G G 31 an d. Geschäftsst. *2117

Jazz-Schlagzeug
weiß, fast n. B. Trompete zu pf. Baumann, Dr.-Sterngrabe 3. *2127

Kohlen
Briketts — Holz
A. Curth
Preisstraße 38
Fernsprecher 522 26

Automarkt

Auto-Licht
und
Zündwerkstätte
Auto-Batterien
Karl Eichler
Schanzenstr. 9a
Telephon 261 79

Leih-Wagen
an Selbstfahrer
moderne Wagen bei billigster Berechnung
Schmitt, H 7, 30
Fernruf 263 71

1 Anhänger f. Personenwagen neu, tr. Nfz., zu verkauf. Geiwan, Schloß-, Rheinau Fernspr. 488 32. *2130

Kaufgesuche

Kaufe
gelt. Herren-Anzüge
Schuhe, gebr. Möbel aller Art.
B. Starkand,
H 5, 2.
Fernspr. 288 65.
S904

Gut erhalt.
Gartentisch
Bank und Sessel
zu kauf. gesucht. Fernspr. 519 28. 671

Heiraten

Eigen-Inserat!
Blonde, 40 J., t., häuslich veranlagt, wünscht Bekanntschaft mit Herrn in gesich. Verhältnissen zwecks
Ehe
gefl. Zuschriften unter Blonde u. Haus verb. — Offerte Reichsr. erbet. u. M B 117 an die Geschäftsst. *2130

Zurück
Dr. Wendel
Frauenarzt O 7, 12

Handschuhleder
sowie Saffian-Leder für Lederarbeiten, Buchhüllen und Briefmappen in verschiedenen Farben zum Selbstanfertigen, mit Schnittmuster und Anleitung.
Fleck & Werner
LEDERHANDLUNG E 3, 14

Jmmobilien

Schönes Miethaus
in schönst. freier Lage und tadellos. Zustand, 4×5-, 1×3- und 1×4-Zimmer-Wohnungen, unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Näh.: Eugen Dahm, Hardtstraße 13, Fernspr. 254 11. S6[illegible]

Massives Haus
m. Toreinfahrt in b. Schwetzingerstadt zu kaufen gesucht. Angebote unb. Bezugnahme. — Anschrift. unt. S. Schlüsself., unt. F L 18 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes erbet. *2129

Zu Herrenzimmer-Einbau!
Mod., freiteh.
2 mal 4.
Zimmervilla
mit Heizung, bis 25—30 Mille Anzahlung zu verk.

2 mal 3-
Zimmerhaus
in guter Zust. Baujahr 1928, m. Garten, Gesamtpreis bet. Mk. 10 000.— Anz. 3? verkauf.
Rihm,
Immobilien,
Heddesheim
Hauptstraße 130
Fernsprecher 344 77. 667

Wochenend-Haus
zu kaufen ges.
Philipp Blesler,
Immobilien,
U 3, 10,
Fernsprecher 217 70. *2127

HAUS
oder andere
Liegenschaften
kaufen oder verkaufen?
Eine Anzeige in unserer Zeitung bringt Ihnen zahlreiche Interessenten.

Vermischtes

Teppiche
reinigt - entstaubt
Langfaser-Teppiche
Färberei Kramer
Tel. 421 16 Rheinauerstr. 6
Abholung kostenfrei

Pelz-anfertigung
Reparaturen
Gerben u. Färben
bei billiger Berechnung
Pelz-Etage
Kretschmer
S 1, 6
(Breite Straße)
1. Hause Hermes
Eing. Breitestraße

Mietgesuche

2- bis 3-Zim.-Wohnung
m. L. u. K. od. L. u. K. in gutem Hause zu mietl. gesucht. Angebote m. Pr. u. G H 32 a. d. Geschäftsst. *2118

Beamtenehepaar sucht sofort
2-Zim.-Wohng.
in nur gutem Hause, L. u. K. od. Kü. — Zuschriften u. G N Nr. 67 an die Geschäftsstelle d. Blattes *2126

2 Zimmer mit Küche
von Fam. Mahl Holzgewerbe oder Einzelperson zum 1. 4. 37 gesucht.
Angebote u. G M Nr. 30 an die Geschäftsst. *2125

Vermietungen

Schönes, helles Lager
50 qm, zum 1. März 37 zu verm. Speyererstraße 19. Anzusehen von 3—5 und 10—1 Uhr. *2122

Garage
Oststadt, am Telearchitekt. zu verm. Tel. 218 58. *2106

Sofort zu verm. geeignet f. Büro oder Lagerraum mit Toreinfahrt
ca. 85 qm
zu Mk. 45.—
Jungbusch. 12. Näheres 677
Ott, Qu 5, 19. Fernspr. 222 24.

Suf. vermietbar!
1. Parterre geeig. Lager- u. Fabrikräume mit Rampe;
2. Lagerräume m. el. Licht u. Kraft, sehr hell;
3. Kellerräume trocken, m. el. Anschluß.
Käfertalerstr. 162.
Fernspr. 526 21. 6906

1 Zim. m. Küche
u. Boden, Zentralheiz., nur an berufst. alleinst. Dame zum 1. 3. zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. *2126

3-Zimmer-Wohnung
Bürgermeister-Fuchs-Straße 41, 3. St., h. Mend. zu ruhige Leute zum 1. 4. 37 zu vermiet. *2136

Schöner, sonniger
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad
Mans., nebst Zubeh., L. Gart. Bage, Oststadt, Mollstraße 38, 2. Stock links, z. 1. 4. zu vermieten. 666

Gr. leeres Zim. a. berufst. Perl. z. 1. 3. zu verm. C 3, 9, 1 Treppe *2125

2 Zim. u. Küche
Neckarstadt, zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. *2120

Stragula
von
Gockenheimer Str. 49

Eichendorffstr. 38
Schöne, helle
Werkstätte
für leichtes Geschäft, Gleisanschluß, sofort oder später zu vermieten.
Näheres 641
Fernspr. 488 76.

Hypotheken

Hypothekengeld
für 1. und 2. Stelle zu günstigen Bedingungen bei sofort. Auszahlung
Bankkredite
in laufender Rechnung durch
Bankagentur Kohl, Waldhofstr. 12, Fernsprecher 483 16. 5[illegible]

Beteiligungen

Teilhaber(in)
still oder tätig
für zeitlich unbegrenzt gut laufend. Zuschr. unter S—5 [illegible] finden keine Berücksichtigung.
Angebote unter M O 13 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6[illegible]

Anzeigen
für die **Montag-Frühausgabe**
bitten wir bis spätestens Samstag nachmittag 6 Uhr in der Geschäftsstelle aufzugeben. — **Nur dringende Familien-Anzeigen** können noch bis Sonntagnachmittag 4.30 Uhr (durch Abgabe beim Pförtner oder Einwurf in den Briefkasten) berücksichtigt werden.

Gestohlen bei Frau Lässig!
160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm Kalk in 100 Liter Leitungswasser vernichtet! Solch ein Schädling ist Kalk beim Wäschewaschen. Schützen Sie sich durch Wasserenthärten, bevor Sie die Waschlauge bereiten! Einige Handvoll Henko Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wirken lassen, sichert Ihnen volle Ausnutzung der Schaum- und Waschkraft Ihrer Lauge.

Kampf dem Verderb!
Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

MARCHIVUM